



editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,

„Feste feiern“ so lautet das Motto dieser Ausgabe. Zum einen feiern wir das 70-jährige Bestehen der kja und zum anderen wird der BDKJ in diesem Jahr 60 Jahre alt.

60 Jahre – Welch ein Alter! Und dennoch ist der BDKJ in der Diözese immer jung geblieben. An seiner Spitze haben in den vergangenen sechs Jahrzehnten viele junge und engagierte Menschen auf unterschiedlichste Weise für die Rechte von Kindern und Jugendlichen gekämpft, die katholischen Jugendverbände der Diözese Würzburg in Politik, Kirche und Gesellschaft vertreten, Konflikte mit der Kirchenleitung ausgetragen und es geschafft Mystik und Politik zu verbinden.

Jedes Jahrzehnt hatte seine eigenen Themen, Schwerpunkte und Großveranstaltungen.

In den zurückliegenden Monaten bin ich mit einigen ehemaligen BDKJ-Diözesanvorsitzenden ins Gespräch gekommen. Ich habe viel aus der Geschichte des BDKJ erfahren und bin dabei auf interessante Themen gesto-

ßen. Beispielsweise die Gründung des BDKJ nach dem Nationalsozialismus 1947, die Beteiligung an der Würzburger Synode 1975, die Schaffung der hauptamtlichen Stellen für Vorsitzende Ende der 80er oder die Aktion „5 Kilometer Argumente für die Jugendarbeit“ 2004. Die Vorsitzenden, die diese Ereignisse mitgestaltet haben, haben mich emotional sehr berührt. Ich kann nachempfinden, wie wichtig ihnen diese Anliegen damals waren und aus welcher Überzeugung sie gehandelt haben und es heute jederzeit wieder tun würden.

Ein Blick in die Vergangenheit schadet also nicht, denn viele der damaligen Erfahrungen aus dem BDKJ oder der kja können wir in die Gegenwart übertragen. Jetzt ist es wichtig auf diesem Fundament weiterzuarbeiten, um mit einem aktiven und neuen Geist die kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg voranzubringen.

Ich wünsche euch allen viel Spaß beim Stöbern in der Geschichte und beim Nachlesen, was derzeit in den Landkreisen und Verbänden los ist!

Kristina Bopp

Kristina Bopp

BDKJ-Diözesanvorsitzende



inhalt

editorial 2

thema 3

60 Jahre BDKJ im Bistum Würzburg

Zeitzeugen erzählen

Verbandszeitschriften

Mystik und Politik

Leitbild des BDKJ-Diözesanverbandes

impuls 11

verbände 12

landkreise 21

bundesebene 26

landesebene 26

diözesanstelle 27

BDKJ setzt sein Leitbild in Kraft

Zustiftungsaktion gestartet

Zwischen Enttäuschung und Erfolg

jugendamt 30

Ausgezeichneter Start

Zum Glauben reizen ...

Meilensteine der kja

Die Pfarrei unter die Lupe genommen

Erfolgreiche Fortbildungspremiere

Am richtigen Rädchen drehen

Das leiten wir selbst!

In einer Woche zum Zirkus-Artisten

Rock am Kloster 2007

„Gesund statt rund“

leute & fakten 38

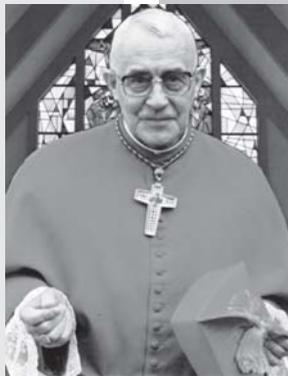
vermisches 39

impresum 29

60 Jahre BDJ im Bistum Würzburg

Ein kurzer Streifzug durch die Geschichte

Die Wurzeln des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg reichen weit hinter seine offizielle Anerkennung im Juli 1947 durch Bischof Matthias Ehrenfried zurück. In der Zeit des Nationalsozialismus gibt es in der Diözese eine blühende, illegale, katholische Jugendarbeit. Nach der Zerschlagung der katholischen Jugendverbände Mitte der 30er Jahre haben junge Männer und Frauen Gruppenstunden organisiert, Arbeitshilfen erstellt und im Rahmen zahlreicher kirchlicher Veranstaltungen dem Regime demonstrativ den Rücken gekehrt. Sie riskierten dabei oft Kopf und Kragen. Nach dem Ende des Krieges bilden sie den Kern der nun außerhalb der Katakomben wieder entstehenden katholischen Jugendarbeit.



Bischof Josef Stangl

Die Anfänge

Schnell geht der Aufbau voran. Mit einem genialen Schachzug erreicht Neisinger im Juli 1947 die offizielle Anerkennung des BDKJ in der Diözese Würzburg: Er lädt den Bischof zum großen Diözesantreffen der katholischen Jugend am 13. Juli 1947 ein und präsentiert ihm im Hofgarten der Residenz 10.000 Jugendliche, die darauf brennen, für Glauben und Kirche die Welt zu erobern. Bischof Ehrenfried ist tief beeindruckt und erkennt den BDKJ durch die Weihe des Diözesanban-

ners an. Die Diözesanjugendführung agiert nun endlich nicht mehr in einer kirchlichen Grauzone. Weiter bergauf geht es, als im Sommer 1948 Bischof Julius Döpfner in Würzburg das Ruder übernimmt. Er stärkt inhaltlich, personell und finanziell dem BDKJ den Rücken und feuert die Jugendlichen an. Ein Kurs, den sein Nachfolger Josef Stangl - selbst in der Nazi-Zeit Diözesanjugendseelsorger - konsequent weiterführt. Der BDKJ deckt zu dieser Zeit beinahe die gesamte kirchliche Jugendarbeit ab. Er ist weitgehend deckungsgleich mit dem Bischöflichen Jugendamt und besitzt fast ein Monopol kirchlicher Jugendarbeit. Er zählt rund 20.000 Mitglieder und steht Anfang der 50er Jahre in voller Blüte.

Die 50er Jahre

Basis des BDKJ ist der sogenannte Stamm mit Mannesjugend und Frauenjugend. In der Pfarrei wird man Mitglied der Pfarrjugend und damit direkt im BDKJ. Die Mitgliedsverbände, Gliederungen genannt, haben anfangs kaum etwas zu sagen, obwohl sie zum Teil kraftvoll an die alten Traditionen anknüpfen, wie beispielsweise die DPSG. Sie stellen nur 10 Prozent der Mitglieder und dürfen im begrenzten Rahmen ein eigenes verbandliches Leben

führen, solange sie nicht die Grundlinien des Bundes stören und ihre Mitarbeit im BDKJ nicht allzu sehr zu wünschen übrig lässt. Die BDKJ-Diözesanjugendführung bestimmt, wo es lang geht, unterstützt von den Dekanatsjugendführungen. Ab Mitte der 50er Jahre sträuben sich die Mitgliedsverbände allerdings immer mehr gegen diesen Ansatz und pochen selbstbewusst auf mehr Vielfalt im BDKJ. Der Stamm wandelt sich zur KJG/KFG, und damit besteht der BDKJ ausschließlich aus Gliedgemeinschaften. Entsprechend räumt die Diözesanordnung von 1962 den Leitungen der Mitgliedsverbände auf der Diözesanversammlung die gleiche Stimmzahl ein wie den Dekanatsjugendführungen.

Die 60er Jahre

Anfang der 60er Jahre zeigen sich Krisensymptome. Die Streitereien zwischen Mitgliedsverbänden und Vertretern des BDKJ nehmen zu, die Mitgliederzahlen ab. Kritik an zu starren kirchlichen Formen und an lebensfernen Jugendseelsorgern wird lauter. Gesellschaftliche und kirchliche Umbrüche wie die Studentenrevolte oder das Zweite Vatikanische Konzil flankieren die Krise. Die Gesellschaft brodelte, die Kirche auch.



Die 70er Jahre

Der BDKJ, immer im Spannungsfeld zwischen den beiden Polen, ist ge-

thema

fordert.

Die Verantwortlichen im Bund reagieren. Seit den 70er Jahren drängen sie auf eine demokratischere Kirche und wehren sich gegen pastorale oder pädagogische Vorgaben von Seiten der Kirchenleitung. Auch selbst zeigt man sich nun als Vorreiter in Sachen kirchlicher Demokratie: So wird im Jahre 1979 zum ersten Mal der BDKJ Diözesanpräses von der Diözesanversammlung gewählt und nicht durch die Bistumsleitung bestimmt. Der unter Beteiligung des BDKJ entstandene kirchliche Jugendplan von 1970 zeigt emanzipatorische Tendenzen und definiert kirchliche Jugendarbeit als „Dienst der Kirche an den Jugendlichen“. Kritik an Staat und Gesellschaft flackert immer wieder auf, vor allem in den Bereichen Ökologie, Frieden und Eine-Welt-Arbeit.

Diese Entwicklungen stoßen auf teils heftigen Widerstand. Ehemalige, Politiker und Theologen werfen dem BDKJ einen Linksrutsch, pädagogische Manipulation, mangelnde Kirchlichkeit sowie den Verlust der religiösen Dimension vor.

Seit den 70er Jahren unterstützen in den Mitgliedsverbänden immer mehr Hauptamtliche die Ehrenamtlichen politisch verantwortlich. Die strikte Trennung von Männern und Frauen wird in den meisten Mitgliedsverbänden aufgehoben. Das Monopol kirchlicher Jugendarbeit gibt der BDKJ auf, sieht sich aber als wichtiger Teil kirchlicher Jugendarbeit und arbeitet weiterhin eng mit dem Bischöflichen Jugendamt zusammen.

Die 80er Jahre

Strukturell wird aus dem eher einheitsorientierten Bund ein Dachverband, der versuchen muss, die verschiedenen Interessen seiner

Mitgliedsverbände unter einen Hut zu bringen. Er verliert vor allem in den 80er Jahren gegenüber den Mitgliedsverbänden an Bedeutung.



Die pastoral verbindlichen Jugendpläne von 1980 und 1989 räumen der verbandlichen Jugendarbeit einen Vorrang ein. Aus den Dekanatsführungen werden Landkreisvorstände und die Mitgliederzahl pendelt sich seit Mitte der 80er Jahre bei rund 13.000 ein. Die auf längere Mitgliedschaft angelegte und feste Jugendgruppe, geleitet von altersnahen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, bleibt Rückgrat der Jugendverbandsarbeit.

Die 90er Jahre

Erst Anfang der 90er Jahre gelingt es langsam, ein neues Profil zu gewinnen.

Bei den Mitgliedsverbänden setzt sich die Einsicht durch, dass eine schlagkräftige Interessenvertretung in Gesellschaft und Kirche nur über einen Dachverband möglich ist, der diese Interessen wirkungsvoll bündelt. Darüber hinaus stärkt ein neues Leitungsmodell den BDKJ: Nachdem sich in den 80er Jahren kaum noch Ehrenamtliche finden, die im Diözesanvorstand mitarbeiten wollen, billigt das Ordinariat widerstrebend nach jahrelangen Verhandlungen 1992 zwei halbe hauptamtliche Stellen für den BDKJ-Diözesanvorstand. Im Gegenzug fällt eine Referentenstelle weg. Das Experiment gelingt, es finden sich Kandidaten, und die Mischung aus nebenamtlichen und ehrenamtli-

chen Vorstandsmitgliedern bewährt sich.

Außerdem gab es 1997 noch eine wichtige Veränderung für den BDKJ. Der geistliche Leiter des BDKJ wurde Mitglied des Leitungsteams des Bischöflichen Jugendamtes. Bis 1995 war der BDKJ-Präses gleichzeitig auch Diözesanjugendpfarrer, das heißt, die Aufgaben wurden nun getrennt. Doch durch die Einbindung in die BJA-Leitung – heute kja-Leitung – war die Verzahnung innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit abgesichert – bis heute!

Neben der genannten innerverbandlichen Stabilisierung steigert der BDKJ in den 90er Jahren sein Engagement und seinen Einfluss in Kirche und Gesellschaft. So prägt er das Geschehen im Diözesanrat, dem höchsten Laiengremium des Bistums, mit und gibt der mehrjährigen Aktion „Wege suchen im Gespräch“ durch das Unternehmen Reißverschluss wichtige Impulse.



Im gesellschaftspolitischen Bereich unterstützt der BDKJ das erfolgreiche Volksbegehren zum Bürgerentscheid, fordert mehr Mitbestimmungsformen für Kinder und Jugendliche angesichts eines bedrohten Generationenvertrages und initiiert über seine politischen Kontaktpersonen eine Anfrage im bayerischen Landtag zum Thema Ehrenamt. Zum 50. Geburtstag fordert er auf der Diözesanversammlung 1997 einen drastischen Wohl-

standsverzicht in der bundesdeutschen Gesellschaft. Er soll dem sozialen und ökologischen Umbau und der Zukunft von Kindern und Jugendlichen zugute kommen.

Das neue Jahrtausend

Mit dem Einzug ins Kilianeum im Jahr 2000 sollen alle Jugendverbände und die kirchliche Jugendarbeit unter einem Dach gebündelt werden.

Innerkirchlich ein Meilenstein war der neue kirchliche Jugendplan, der dritte dieser Art. Er wurde 2003 noch vom damaligen Bischof Paul-Werner in Kraft gesetzt und erstmals als „Rahmenplan kirchliche Jugendarbeit“ bezeichnet. Darin wird die Jugendverbandsarbeit als Kernstück der kirchlichen Jugendarbeit anerkannt.

Außerdem müssen sich die Jugendverbände neuen Herausforderungen stellen: Mit der Einführung von G8 und Mittagsbetreuung an Schulen rückt das Thema „Jugendarbeit und Schule“ verstärkt in den Vordergrund. Modellprojekte werden initiiert, unter anderem



Aktion „5 km-Argumente für die Jugendarbeit“

in Marktheidenfeld, die diese Entwicklung aufgreifen sollen. Auch einige Jugendverbände nehmen die Herausforderung an und gehen mit eigenen Projekten in Schulen vor Ort und haben Erfolg. Die PSG z. B. gründet so einige neue Stämme.

Großprojekte wie der Weltjugendtag in Deutschland 2005 werden ebenfalls zur Herausforderung für den BDKJ und seine Mitgliedsverbände. Hier wird deutlich, dass (Groß-)Projekte und Events neben der üblichen Gruppenstunde, Zeltlager etc. immer mehr

Einzug halten in der katholischen Jugendverbandsarbeit. „apropos“ als zeitgemäßere Nachfolgeveranstaltung (1995-2004) der einstmaligen Kiliani-Jugendwallfahrt wird von einem ähnlichen Projekt, der „Dour de Frangn“, im Jahr 2006 wieder abgelöst.

nach Dr. Martin Schwab unter Mitarbeit von Silke Kronewald

Zeitzeugen erzählen

Ehemalige BDKJ-Diözesanvorsitzende blicken zurück auf 60 Jahre BDKJ

Ein Jubiläum bietet immer wieder die Gelegenheit, auch mit ehemaligen JugendverbandlerInnen ins Gespräch zu kommen, um nicht nur die Themen der vergangenen Jahre Revue passieren zu lassen, sondern auch die Menschen kennen zu lernen, die hinter diesen Themen standen.

Wir haben ehemalige BDKJ-Diözesanvorsitzende gebeten, aus ihrer aktiven Zeit im BDKJ zu erzählen.

Was waren zu Ihrer Zeit zwischen 1959 und 1965 die großen Herausforderungen?

Hubert Betz:

Die großen Herausforderungen der Zeit waren die Jugendleiterbildung und die Umsetzung der Jahresthemen. Die Jahresthemen haben wir in den Gemeinschaftstagen im Bistum jedes Jahr erarbeitet, in Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg. Da waren jeweils etwa 200 Gruppenleiter anwesend.



Hubert Betz, BDKJ-Diözesanjugendführer von 1959 bis 1965



Wie war die damalige Situation, als sie von 1986 – 1991 im Vorstand des BDKJ waren?

Michael Kroschewski:

Was den BDKJ-Diözesanvorstand betroffen hat, war es eine relativ schwierige Zeit. Es gab eine zeitlang keinen richtigen Vorstand, sondern nur einen kommissarischen Vor-

stand, weil sich keine Ehrenamtlichen gefunden haben, die das Amt übernehmen konnten. Es war klar, dass das Amt auf Dauer nicht ehrenamtlich besetzt werden kann.

Gab es ein besonderes Highlight für Sie in ihrer Zeit beim BDKJ, das bis heute noch ein prägendes Ereignis ist?

Barbara Stamm:

Die besonderen Highlights, in meiner Zeit von 1966 – 1971, waren für mich die Freizeiten in der Brenta, wenn wir auf Berge gestiegen sind. Wir haben wirklich Gipfel erstürmt, auch wenn wir dachten, wir kommen da oben nie an. Und dann haben wir es doch geschafft! Das waren immer ganz tolle Dinge gewesen.

Michael Kroschewski:

Das, was am meisten Arbeit - und Freude - gemacht hat und am meisten Resonanz hervorgerufen hat, war die 40-Jahrfeier. Da haben wir ein ganzes Wochenende gefeiert: mit Festakt, mit einem Ball, mit einem großen Fest in der Carl-Diem-Halle, wo verschiedene Kleinkünstler aus den Reihen der Verbände aufgetreten sind.

Dann fand ich die verschiedenen Bundes- und Hauptversammlungen ganz spannend. Zum Beispiel, als sehr intensiv und hart über die Frage gestritten worden war, ob ein junger Christ Wehrdienst leisten darf oder ob er Kriegsdienst verweigern müsse. Es kam dann trotz langer, heftiger Diskussionen zu einer Einigkeit. Das war für mich ein tolles

Gefühl, diese Diskussion erlebt und ein Stück mitgestaltet zu haben.

Brigitte Amend:

Das prägendste Erlebnis gleich zu Beginn 1993 war das „Unternehmen Reißverschluss“ und das Diözesane Jugendforum, später das Kleine Diözesane Jugendforum. Ich war bereits als Ehrenamtliche im Unternehmen Reißverschluss engagiert. Es ging darum, Beteiligte aus dem gesamten Dialogprojekt, das damals 3.000 Jugendliche auf die Beine stellten, an einen runden Tisch mit dem Bischof (Bischof Paul-Werner Scheele, Anmerkung der Redaktion) zu bringen. Hier konnten wir unsere Forderungen und Wünsche an ihn und an die Kirche richten, um mit ihm zu diskutieren

und daraus Konsequenzen abzuleiten. Das war das Highlight über die gesamten fünf Jahre für mich. Bis heute wirkt noch die hohe Qualität an Teamarbeit nach, die ich in der Art und Weise nicht mehr erlebt habe.

Bei meinen Recherchen bin ich auf das

große Diözesantreffen von 1964 gestoßen. Herr Betz, können Sie mir einen Eindruck schildern, wie das abgelaufen ist?

Hubert Betz:

Die vielen Leute die gekommen sind, waren schon beeindruckend. Ich weiß nicht mehr, wie viel Tausend es waren, aber die Schlussveranstaltung am Residenzplatz war sehr beeindruckend. Das stand auch in

einer recht guten Tradition, denn gleich nach dem Krieg 1948 waren ja die ersten großen Diözesanjugendtreffen mit endlos vielen jungen Leuten.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem damaligen Jugendpfarrer und dem späteren Bischof Stangl?

Hubert Betz:

Bischof Josef war ein Jugendbischof. Er hatte ein Ohr für uns. Ich bin nie zur Audienz gewesen. Wenn wir beieinander waren, saßen wir irgendwo im Auto miteinander, sind zum Volkersberg gefahren und das Wichtigste wurde dabei besprochen. Er hatte ein Herz für die Jugend.

Heute haben wir die Dachverbandszeitung „Meteorit“, der in Kooperation mit der kja entsteht. Wie sah früher die Dachverbandszeitung aus?

Michael Kroschewski:

1948 hieß sie „Rundbrief“ und das war ein - recht einfach gestaltetes - DIN A5-Heftchen. Sie erschien sehr unregelmäßig. Im Vorstand waren wir der Meinung, dass der BDKJ-Diözesanverband eine Zeitung haben müsste, die qualifizierter ist.

Wir haben dann den „Monokel“ konzeptioniert, welcher verstärkt die Aufgaben des BDKJ-Dachverbandes in den Blick genommen hat. Von der Idee her war es wirklich eine Dachverbandszeitschrift. Wir hatten damals sehr starke Verbände und dem Vorstand wurde klar gesagt, welche Aufgaben des Dachverbandes und welches die der Verbände sei. In diese Diskussion hinein passte die Neukonzeptionierung des Monokels, der sich - zum Beispiel durch das ungewöhnliche Format - auch optisch von den Verbandszeitschriften unterschied. Inzwischen ist er zu Recht weiterentwickelt worden.



Michael Kroschewski, BDKJ-Diözesanvorsitzender von 1986 bis 1991



Eine Zeitschrift ist etwas, was mit der Zeit gehen muss.

„apropos“ war die diözesane Jugendveranstaltungen von 1995 – 2004. Wie wurde diese Veranstaltung ins Leben gerufen? Wie muss man sich „apropos“ vorstellen?

Brigitte Amend:

Ich war eine von denen, die die Kiliani-Jugendwallfahrt über die klassische Wallfahrt hinaus weiterentwickelt hat, obwohl ich eine begeisterte Wallfahrerin war. Wir haben gemerkt, dass wir die Jugendlichen mit der Form nicht mehr ansprechen und haben uns ein Jahr lang Zeit genommen, um eine neue Form zu finden. Daraus entstand dann „apropos“. Das Grundkonzept war eine Mischung aus Foren mit verschiedenen Themen für Jugendliche und gemeinsamen Veranstaltungselementen mit jährlich wechselndem Motto.



der Jugend“ als ein Zentrum der Verbände und der Jugendarbeit des Bistums umgestalten könnte. Wir sind damit überhaupt nicht ernst genommen worden. Es war hart zu sehen, wie es später größtenteils umgesetzt wurde, aber nicht mit der eigenen Idee in Verbindung gebracht wurde.

In den sieben Jahren ist viel passiert, was mich sehr geprägt hat und wobei ich viel gelernt habe. Dafür bin ich heute sehr dankbar.



Brigitte Amend, BDKJ-Diözesanvorsitzende von 1993 bis 1998

Was haben Sie aus Ihrer aktiven Zeit in der Jugendverbandsarbeit für Ihren persönlichen Werdegang mitgenommen?

Michael Kroschewski:

Ich glaube, ich habe seither nie mehr so gut in einem Team gearbeitet. Man konnte sich heftig streiten und sich trotzdem fast bedingungslos aufeinander verlassen. Das war eine tolle Erfahrung, an die ich sehr gerne zurückdenke.

Das Negative waren die relativ vielen Enttäuschungen. Zum Beispiel haben wir schon 1990/91 ein umfassendes Konzept zur kirchlichen Jugendarbeit vorgelegt, das unter anderem einen ausgearbeiteten Vorschlag enthielt, wie man das damalige Kilianeum in ein „Haus

Welche Themen, glauben Sie, sind immer noch aktuell für den BDKJ?

Brigitte Amend:

Innerkirchlich ist für mich immer noch der „Eventkatholizismus“ ein Thema. Es freut mich sehr, dass Jugendliche (und Erwachsene) über spirituelle Großveranstaltungen Zugang zur Kirche und zum Glauben finden. Ich denke, hier wird der BDKJ seinen Beitrag leisten, um seine Arbeit darzustellen. Aber er sollte auch andere Veranstaltungen anbieten. In der Gesellschaft ist für mich das Thema Armut von Kindern und

Jugendlichen und die Konsequenzen daraus, aktuell. Darüber hinaus sollte der BDKJ immer wieder Selbstmarketing betreiben und zeigen, was er kann und was er macht. Ich bin immer noch davon überzeugt, dass die Mitgliedsverbände des BDKJ mit ihrer Basisarbeit eine nachhaltige Arbeit leisten und damit Kirche sind für Kinder und Jugendliche. Das ist eine wichtige Basisinstanz neben diesen Eventveranstaltungen.

Michael Kroschewski:

Es ist festzustellen, dass es in dieser Welt nach wie vor ungerecht zugeht. Deshalb ist wichtig zu schauen, wo vielleicht ein klitzekleiner Baustein sein kann, damit wir zu einer gerechteren Welt beitragen können. Und das andere ist das Stichwort Religiosität. Ich denke, dass junge Leute nach wie vor ein Bedürfnis nach Religiosität haben, welches zeit- und jugendgemäß nur selten befriedigt wird.

Was schätzen Sie an der kath. Jugendverbandsarbeit besonders?

Barbara Stamm:

Dass man sich um junge Menschen kümmert, dass man sich ihrer annimmt und vor allen Dingen, dass es eine Arbeit ist, die auch auf Werten ausgerichtet ist.

Vielen Dank für das Gespräch.



Barbara Stamm, Diözesanfrohscharführerin von 1966 bis 1971

Die Interviews führte
Kristina Bopp,
BDKJ-Diözesanvorsitzende

Verbandszeitschriften

Rückblick auf die Vorgänger des heutigen Meteorit

Erstes Werk von 1946 bis 1950 war der Werkbrief, für den eine Lizenz der Militärregierung nötig war. Er enthielt v.a. Materialien für Gruppenstunden und ging dann in den „Jugendführer und Jugendführerin“ über.

„*Einer Jugendarbeit ohne Verbandszeitschrift ist von vornherein das Genick gebrochen.*“

Bischof Josef Stangl anlässlich der Diözesanversammlung 1967

beschloss die Einstellung des „Fallschirm“ gegen das Votum des Vorstandes.

Monokel

Der Monokel wurde von 1989 bis 2002 vier mal pro Jahr von einem Redaktionsteam herausgegeben:

Es gab einen inhaltlichen Schwerpunkt pro Ausgabe, Berichte von Aktionen im BDKJ und seinen Verbänden und allerhand Neuigkeiten.

Meteorit

Im Jahr 2004 erschien erstmals der Meteorit als Nachfolger des Monokel. Auch hier liegt der Schwerpunkt auf einem thematischen Teil zu einem pädagogischen, kirchen- oder gesellschaftspolitischen Thema sowie auf Berichten aus den Verbänden und Landkreisen. Neu ist die Kooperation mit der kja als Mitherausgeber.



Der Rundbrief

Von 1950 bis 1985 wurde ein Rundbrief als Mitteilungsblatt und diözesane Zeitschrift erstellt. Seit 1980 wurde dieser nur noch in Form von Kurzmitteilungen und punktuellen thematischen Arbeitshilfen herausgegeben.

Der Fallschirm

Von Oktober 1985 bis Dezember 1986 erschienen sieben Ausgaben und ein Sonderfallschirm. Schwerpunkte waren Berichte aus BDKJ, Mitgliedsverbänden und Landkreisen, Termine und Informationen. Die Diözesanversammlung

Mystik und Politik

60 Jahre BDKJ im Bistum Würzburg

Jugendliche Dynamik hat Bischof Friedhelm dem BDKJ im Bistum Würzburg bei der Feier zu dessen 60. Jubiläum bescheinigt. „Solange sich immer wieder junge Menschen

unter diesem Dachverband einfinden, kann von Alterserscheinungen keine Rede sein“, betonte der Bischof am 15. Juni auf dem Volkertsberg.

60 Jahre



Diözesanverband Würzburg

An der Vesper in der Wallfahrtskirche und dem anschließenden Festakt im Zirkuszelt, nahmen rund 100 Aktive und ehemalige BDKJler sowie Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner, der Vorsitzende des Diözesanrates Karl-Peter Büttner und weitere Ehrengäste teil. In seiner Ansprache dankte Bischof Friedhelm für das Engagement des BDKJ in den vergangenen sechs Jahrzehnten. Die Verbände seien den Kindern und Jugendlichen emotional und sozial eine Heimat. Deshalb müsse auch der BDKJ diese Chance nutzen und neben dem wertschätzenden diakonischen Handeln offensiver in der Verkündigung werden. Durch das persönliche Lebenszeugnis müssten die Verbandsjugendlichen deutlich machen, dass das Evangelium nicht nur gesprochenes Wort, sondern eine Lebensmaxime sei.

Jugendtreffen im Hofgarten

Domkapitular em. Prälat Wilhelm Heinz, der die Jugendverbandsarbeit entscheidend mitgeprägt hat, blickte auf die Anfänge des BDKJ im Bistum zurück. Bischof Matthias Ehrenfried sei zwar anfänglich dieser Arbeit gegenüber eher reserviert gewesen, ein großes Jugendtreffen im Würzburger Hofgarten mit Weihe des Diözesanbanners habe Bischof Ehrenfried dann aber umgestimmt, Gruppen wurden in den Pfarreien aufgebaut. „Die Pfarrseelsorger mussten überzeugt werden, dass die kirchliche Jugendseelsorge zu den Pflichtaufgaben der Pastoral gehört und mit der Unterstützung des BDKJ zusammenhängt,“ wie dies auch heute der Fall ist. Fazit seiner Festrede war, dass sich der



von links: Barbara Schäfer, Kristina Bopp, Verena Künzl, Bischof Friedhelm Hofmann, Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner, Johannes Reuter, Wolfgang Schubert

BDKJ Schritt für Schritt in den zurückliegenden 60 Jahren entfaltet habe und schon immer in der kirchlichen Jugendarbeit fest verwurzelt sei.

Kampf und Visionen

In Videoeinspielungen ließen ehemalige BDKJ-Diözesanvorsitzende die Schwerpunkte der verschiedenen Jahrzehnte wieder aufleben. Hubert



Domkapitular em. Prälat Wilhelm Heinz

Betz, Vorsitzender von 1959 bis 1965, berichtete vom „Aggiornamento“ und der liturgischen Erneuerungsbewegung, die während des 2. Vatikanischen Konzils die Jugend begeisterten. Landtagsvizepräsidentin Barbara Stamm berichtete von ihrer aktiven Zeit im BDKJ von 1966 bis 1970 und erklärte, dass sie damals gelernt habe, am christlichen Menschenbild orientiert einen Standpunkt zu vertreten. Der Kampf um die hauptamtliche Stelle des BDKJ-Vorsitzenden gehörte zu den großen

Themen in den 80er Jahren, an die sich Michael Kroschewski erinnerte. Damals wurde auch die Zeitschrift „Monokel“ als Vorgänger des „Meteorit“ geschaffen. Brigitte Amend blickte auf das Unternehmen Reißverschluss als großes kirchenpolitisches BDKJ-Projekt der 90er Jahre. Es sei „in mancher Hinsicht möglicherweise zu visionär“ gewesen, habe aber viele Jugendliche für kirchliche Themen begeistert.

Zustifter gesucht

Für den amtierenden BDKJ-Diözesanvorstand blickten Wolfgang Schubert und Barbara Schäfer auf die Geschichte des Verbands zurück. Um das katholische Profil auch langfristig zu schärfen, luden sie ein, sich als Zustifter der BDKJ-Stiftung „Jugend ist Zukunft“ zu beteiligen, was einige Gäste sogleich umsetzten.

Für einen kabarettistischen Farbtup-



Als erste Zustifter konnte Ruth Weisenberger Domvikar Christoph Warmuth, Matthias Zöller, Hubert Betz und Johannes Reuter gewinnen

fer im Abendprogramm sorgte der Schauspieler und Theologe Markus Grimm als Apostel Petrus. Dieser ließ wissen, dass Jesus mit Bedacht junge Menschen in seine Nachfolge gerufen habe.

(mh/G. H.) Felix Behl

Leitbild des BDKJ-Diözesanverbandes

Einstimmig auf der BDKJ-Diözesanversammlung verabschiedet

Grundprinzipien

Der Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) Diözesanverband Würzburg ist der Dachverband der katholischen Jugendverbände in der Diözese Würzburg.

„Der BDKJ will die Selbstverwirklichung junger Menschen und eine menschenwürdigere Gesellschaft auf der Grundlage der Botschaft Christi in Mitverantwortung für die Gesamtheit des Volkes Gottes, in Einheit mit der Gesamtkirche und in Übereinstimmung mit den Grundrechten anstreben.“ (Aus der Präambel der BDKJ-Bundesordnung, 2007)

Deshalb wissen wir uns mit allen unseren Mitgliedsverbänden und Landkreisen folgenden Prinzipien verpflichtet:

- der ehrenamtlichen Mitarbeit als wesentlicher Grundlage
- der Demokratie auf allen Ebenen
- einer offenen Meinungsbildung
- einer möglichst breiten Beteiligung bei Entscheidungsfindungen
- der Freiwilligkeit der Mitgliedschaft und des Engagements
- der Solidarität hier und weltweit
- der Subsidiarität
- der Nachhaltigkeit des Wirkens

Alle, die sich in diesen Prinzipien wiederfinden, laden wir ein, sich uns anzuschließen.

Selbstverständnis

Wir sehen uns als Sprachrohr, Vernetzer und Dienstleister unserer Mitgliedsverbände und Landkreise.

Darüber hinaus verstehen wir uns als Interessenvertreter aller Kinder und Jugendlichen im kirchlichen Umfeld.

Die Vielfalt und die Zukunftsfähigkeit unserer Verbände ist uns wichtig. Gerade durch deren Zusammenschluss und die Bündelung ihrer Interessen erhält der BDKJ kirchliches, politisches und gesellschaftliches Gewicht und kann so mit mehr Nachdruck die Anliegen der Verbände vertreten.

Aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus treten wir für alle jungen Menschen und ihre Rechte ein. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jugendrelevante Fragen frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu thematisieren.

Arbeitsweise

Als Dachverband unterstützt der BDKJ seine Mitgliedsverbände und Landkreise stets nach dem Prinzip Sehen - Urteilen - Handeln.

Bei gemeinsamen Anliegen und Aufgaben, die über die Möglichkeiten eines einzelnen Verbandes oder Landkreises hinausgehen, leistet der BDKJ die notwendige Unterstützung (Prinzip der Subsidiarität).

Wir nehmen in den politischen Jugendring- und in den kirchlichen Rätestrukturen für die katholische Jugendarbeit die Stimme wahr.

Der BDKJ führt regelmäßige Gespräche mit dem Bischof, Vertretern der Bistumsleitung und Politikerinnen und Politikern der Landes- und Bundesebene. So leisten wir wichtige Lobbyarbeit für die Anliegen junger Menschen.

Als Dienstleister sorgen wir für Informationsweitergabe, fachliche Beratung, Bereitstellung von Arbeitsmaterialien und gemeinsame überregionale Aktionen.

Regelmäßige BDKJ-Versammlungen bieten eine Plattform, um sich gemeinsam eine Meinung zu bilden, sie nach außen zu vertreten und öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Zusammenarbeit

Der BDKJ stellt Kontakte her und initiiert Kooperationen, um die Interessen seiner Mitgliedsverbände und Landkreise aktiv in Kirche und Gesellschaft zu vertreten und zu verwirklichen.

Insbesondere arbeiten wir eng mit der nichtverbandlichen kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese zusammen und vertreten die Anliegen der Jugend im Diözesanrat.

In den Jugendringen und in den Jugendhilfeausschüssen stimmt sich der BDKJ mit anderen Jugendverbänden und -organisationen ab. Mit Gruppierungen, die gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen, pflegt der BDKJ dauerhafte oder punktuelle Kontakte.

Dabei bleibt es eine ständige Aufgabe, gesellschaftliche Entwicklungen im Blick zu behalten, um gegebenenfalls neue Kontakte zu knüpfen.

Ziele und Visionen

In diesem Sinn gestalten wir Kirche so mit, dass sich junge Menschen in ihr willkommen und daheim fühlen. Dafür suchen wir geeignete Formen und setzen uns für Projekte ein, in denen Kinder und Jugendliche Glauben erfahren, entwickeln und

ausdrücken können. Wir ermutigen sie, unbequeme Fragen zu stellen. Wir unterstützen sie, Konflikte auszutragen und Lösungen zu suchen. Dies ist besonders in einer Kirche wichtig, in der der Anteil junger Menschen immer geringer wird. Weil wir davon überzeugt sind, dass wir die Anliegen junger Menschen am besten in Jugendverbänden vertreten können, werben wir dafür, dass sich alle kirchlichen Gruppierungen, die sich mit unseren Grundprinzipien identifizieren, im

BDKJ organisieren. Deswegen verdeutlichen wir dem pastoralen Personal den unverzichtbaren Wert der verbandlichen Jugendarbeit, die unbedingt zu unterstützen ist. Unabhängig davon fördern wir ein starkes Miteinander der Verbands-, Pfarrjugend- und Ministrantengruppen.

Auch in Zukunft sieht sich der BDJK als Anwalt aller Kinder und Jugendlichen in der Kirche.

Wir setzen uns dafür ein, dass jun-

gen Menschen aus ihrem Engagement keine Nachteile entstehen. Politisch kämpfen wir weiterhin für die angemessene Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit und der dabei erworbenen Kompetenzen. Um unsere Visionen und Ziele zukünftig zu erreichen, tragen wir auch selbst dazu bei, den finanziellen Rahmen zu sichern.

Der BDJK stellt sich den Herausforderungen, die sich aus den Veränderungen in Kirche und Gesellschaft ergeben und gestaltet diese mit.

katholisch - politisch - aktiv

katholisch
politisch
aktiv

Geistliche Randnotizen zu 60 Jahre BDJK

katholisch

griechisch - katholikos: das Ganze betreffend, allgemein gültig.

Wenn wir also katholisch sind, betonen wir, dass wir auf alle Menschen ausgerichtet sind. Wir wollen, dass alle dazu gehören, dass jeder bei uns einen Platz hat.

Außerdem heißt das, dass unser Glaube nicht nur in Gottesdienst und Gebet sichtbar werden soll, sondern sich auf unser ganzes Leben erstreckt.

„Katholisch sein“ heißt keine engen Grenzen ziehen, alle willkommen heißen, im Sinne Jesu die Menschen so ansprechen, wie sie sind und wo sie sind.

Als katholische Verbände bedeutet das für uns, verwurzelt sein in unserem gemeinsamen Glauben, der in Jesus Christus gründet, und sich aufgerufen wissen, für einen weltoffenen und menschenfreundlichen Glauben einzutreten.

politisch

griechisch - Polis: Stadt, Gemeinschaft.

Wenn wir politisch sind, dann bringen wir uns in die Gemeinschaft, in der wir leben, ein und wollen diese mitgestalten. Politisches Handeln hat immer bestimmte Ziele im Blick. Für uns Jugendverbände heißt dies, dass wir uns für die Lebensbedingungen von jungen Menschen und deren ständige Verbesserung einsetzen, dass wir dafür kämpfen, dass diese ernst genommen werden und eine Stimme für ihre Anliegen erhalten. Politik wird häufig mit Macht verbunden, will aber bewusst Ord-

nung und damit letztendlich auch Frieden schaffen. Politisches Handeln darf nie eigennützig sein, sondern muss gerade aus dem Glauben heraus, das Gemeinwohl aller im Sinn haben.

aktiv

Synonym für: tätig, engagiert.

Aktiv sein heißt für uns, dass wir uns als Jugendverbände für die Interessen von Kindern und Jugendlichen engagieren. Wir machen JugendARBEIT im wahrsten Sinn des Wortes. Nicht die Worte, nicht Leitbilder, keine Grundsatzprogramme sind das Eigentliche. Sie liefern höchstens die Grundlage für das Handeln. Aber an unseren Taten sind wir zu messen. An dem, wie sich unsere Ideen in unserem Verhalten auswirkt. Auch hier befinden wir uns in guter Gesellschaft mit den übrigen Christen; auch sie werden nicht zuerst an ihrer Botschaft, sondern an ihren Taten gemessen. Entscheidend ist, was herauskommt! Eines darf es nicht geben; die Hände in den Schoß legen und tatenlos zusehen, wenn es anzupacken gilt. „Aktiv sein“ bedeutet aber auch, dass mit uns immer zu rechnen ist.

Katholisch - politisch - aktiv sind drei sehr entscheidende Handlungsimpulse für unsere Arbeit in den Jugendverbänden des BDJK. Sie spiegeln das wider, wofür wir stehen und wofür wir eintreten wollen. Jetzt und auch zukünftig wollen wir dies umsetzen. Dazu schenke uns Gott Freude und Kraft und vor allem seinen guten Segen.

verbände

CAJ

Gerecht ist geil!

Fotoausstellung der CAJ in Zusammenarbeit mit TdO-Klassen

„Gerecht ist geil!“ ist das Halbjahresmotto der CAJ bis zum Sommer 2007. Hinter dem Motto verbirgt sich eine Mitmachaktion, die in einer Fotoausstellung im Sommer 2007 ihre Präsentation finden wird. Die Aktion selbst zielt darauf ab, auf Tagen der Orientierung (TdO), in CAJ-Gruppen und auf Wochenenden mit Jugendlichen über das Thema Gerechtigkeit ins Gespräch zu kommen.



Der dazu entwickelte Baustein führt die Jugendlichen über die Auseinandersetzung mit dem, was jeder selbst an Ungerechtigkeiten erlebt oder entdeckt hat zu einer Diskussion in der gesamten Klasse und schließlich zur kreativen Umsetzung. In Kleingruppen einigen sich die Jugendlichen jeweils auf ein Thema, das alle als voll ungerecht empfinden und kehren die Situation um, in dem sie Ideen entwickeln, wie es sich mit diesem Thema eigentlich verhalten sollte, wenn es gerecht zugeht.

Diese „echt gerechte“ Situation stellen die Jugendlichen als Standbild, Fotostory, ... dar, eine TeamerIn geht herum und fotografiert die einzelnen Standbilder. Im Anschluss dichtet jede Kleingruppe ein „Elfchen“ - eine Gedichtform in elf

Worten.

Das „Gerecht ist geil!“-Ausstellungsteam, bestehend aus TdO-SchülerInnen und CAJlerInnen, sammelt alle auf diese Weise entstandenen Bilder und Texte, wählt die 40 besten aus und bestückt mit diesen ausgewählten Bildern die „Gerecht ist geil!“-Fotoausstellung. Diese wird von Sonntag, 22. Juli bis Sonntag, 5. August im Cortile Rosso in Kleinostheim zu sehen sein. Die Eröffnung der Ausstellung soll ein schönes Dankeschön an alle Beteiligten und ein abwechslungsreiches Event für die Öffentlichkeit sein. Es wird ein kleiner Betrag als Eintrittsgeld erhoben, der als Spende an die UVIKAMBI nach Mbinga gehen wird.

Die Fotoausstellung ist für uns eine konkrete Möglichkeit, mit Jugendlichen zu einem unserer Schwerpunktthemen tätig zu werden. Der Baustein dazu geht nach einem alten CAJ-Prinzip vom Leben aus und führt die Jugendlichen dahin (nach dem Prinzip Sehen - Urteilen - Handeln), Unrecht umzukehren.

Es geht uns in der Fotoausstellung darum, Bilder von einer besseren Welt zu zeigen, die Ideen der Jugendlichen von friedlichem, gerech-

tem Zusammenleben, z. B. im Freundeskreis, in der Schule, zwischen Schülern und Lehrern, in der Arbeit oder zwischen der sogenannten ersten und dritten Welt zu zeigen.

FOTOAUSSTELLUNG

AKTION
GERECHT IST GEIL!

von Sonntag, 22. Juli bis Sonntag, 5. August
im cortile rosso, Schillerstrasse 26, Kleinostheim

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:
Sonntag, 22. Juli, 16:00 Uhr im cortile rosso
u.a. mit Dank an die „Künstler“, Tombola, Singstar,
Fair-Schoko-Test und hoffentlich mit Dir!

„Geiz ist geil!“ ist out! Schüler der Hauptschulen Alzenau und Waldaschaff, der Realschule Hösbach, der Berufsschule Karstadt, Firmlinge aus Goldbach und Jugendliche aus der CAJ zeigen in Fotos Ungerechtigkeiten auf und entwickeln Visionen einer gerechteren Welt.

VOLL UNGERECHT!
Bilder, die den Finger auf Ungerechtigkeiten im täglichen Leben legen

VOLL GERECHT!
Visionen von einer gerechteren Welt

Weitere Aktionen im Rahmen der Aktion „Gerecht ist geil!“:

Benefit-Beachvolleyball-Turnier
Sonntag, 09. Juli 2007
15:00-18:00 - Meerhofsee, Filzenau
Ein Projekt der CAJ - Christlichen Arbeitskreis zugunsten ihrer Partnerstadt UVIKAMBI in Mbinga, Tansania

Filmabend
Mittwoch, 1. August 2007
19:00 cortile rosso

Infos und Anmeldung:
CAJ-Büro - Treibgasse 26-28 - 63739 Aschaffenburg
06021/392 172; Fax: 06021/392 179;
caj.aschaffenburg@bistum-wuerzburg.de, www.caj-wuerzburg.de

Wer sich für den Baustein interessiert, kann ihn über das CAJ-Büro Aschaffenburg anfordern und sich natürlich gerne an dem Ausstellungsprojekt beteiligen.

CAJ-Aschaffenburg
Treibgasse 26-28
63739 Aschaffenburg
caj.aschaffenburg@bistum-wuerzburg.de
Tel.: 06021/392-172

Tina Becker,
CAJ-Diözesansekretärin

Anzeige

EINFACH EINE EIGENE STIFTUNG GRÜNDEN

Stiftungszentrum
Katholische
Jugendarbeit
in Bayern

- Ab 10.000 Euro Stiftungsvermögen
- Kostenlose Gründung
- Günstige Verwaltung
- Individuelle Gestaltung

Kostenloses Informationsmaterial unter Telefon: 089/532931-53 oder
www.stiftungszentrum-kja.de

DJK

Weit mehr als nur ein Urlaub

Familienwinterfreizeit der DJK-Sportjugend

Eine fünftägige Winterfreizeit ins idyllische Kleinwalsertal traten 75 TeilnehmerInnen an, für die die DJK-Sportjugend im Diözesanverband Würzburg in ganz Unterfranken bei allen DJK-Vereinen geworben hatte. Die TeilnehmerInnen waren alle im Haus des Outward-Bound in Baad, dem hintersten Ort im ausschließlich von Deutschland zugänglichen Tal, untergebracht.

Leider machte das Wetter den Ausflüglern einen dicken Strich durch die Rechnung! Vor allem die Anfängerlifte in den unteren Regionen waren beinahe alle geschlossen, was besonders für die Kinder, großenteils Anfänger, enttäuschend war. In den beiden Hauptskigebieten des Tals, an der Walmendinger-Hornbahn sowie an der Fellhornbahn, waren die Talabfahrten aufgrund der guten Präparierung noch möglich, auch wenn es rings um die Pisten fast überall grün war. Auch für die Freunde des Langlaufs waren von den im Bestfall ca. 49 Kilometer umfassenden Loipen lediglich 14 befahrbar, was Freude und Begeisterung dennoch nur unwesentlich schmälerte. Denn den Anwesenden wurde auch abseits des Schnees bei hervorragender Verpflegung einiges geboten: Neben der allmorgendlichen Besinnung konnten Erwachsene und Jugendliche auch beim abendlichen Sportprogramm (z. B. Gymnastik, Muskelkräftigung) ihre sportlichen Ambitionen erfüllen und am vorletzten Tag der Wanderung durch die atemberaubende Breitachklamm folgen.

Im Mittelpunkt jedoch standen die

Kinder, denen von DJK-Jugendreferent Michael Hannawacker sowie seiner Ehefrau Anette bei einem Bastelabend, einer Kinderdisco und weiteren Aktivitäten immer wieder der Slogan „Kinder stark machen“ nahe gebracht wurde. „Kinder stark machen“ ist eine Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gegen legale und illegale Drogen, welche die Meinung propagiert, dass starke Kinder derartigen Verführungen widerstehen. Diese Meinung hat sich auch die DJK auf die Fahne geschrieben und unterstützt deshalb die Aktion im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sinnvoll ergänzt wurde dies dadurch, dass im gesamten Gebäude absolutes Rauchverbot herrschte. Darüber hinaus konnten alle Kinder tolle Preise bei einem Quiz gewinnen, welches sich ebenfalls um dieses Thema drehte und daneben Geschichte, Ziele und

Philosophie der DJK aufgriff. Neben zahlreichen DJK-Utensilien (Bumerangs, Bälle, etc.) gab es für jedes Kind ein T-Shirt mit dem Slogan „Kinder stark machen“.



Insgesamt konnten die mit der Fahrt ausnahmslos sehr zufriedenen Urlauber die schönen Tage genießen und erfahren, dass es sich bei der DJK um weit mehr als nur einen Sportverband handelt, sondern dass auch Glaube und soziales Engagement, in diesem Fall vor allem Drogenprävention, eine wichtige Rolle spielen.

*Dominik Oppermann,
Mitglied der Diözesanjugendleitung*

DPSG

100 Jahre Pfadfinder

Im März trafen sich 50 Verantwortliche des Würzburger Diözesanverbandes der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg in der Jugendbildungsstätte des Bezirksjugendrings in Würzburg zur Diözesanversammlung.

Stefan Dorbath wurde in seinem Amt als Diözesanvorsitzender bestätigt. Mit der Berufung von Dominik Huth, Sabine Orschler und Melanie Maienschein als neue Mitglieder im Diözesanarbeitskreis „Behinderte

machen mit“ verstärkte der Diözesanverband sein Engagement für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Der Facharbeitskreis „Behinderte machen mit“ führt integrative Maßnahmen durch, unterstützt Pfadfindergruppen mit behinderten Mitgliedern und hält das Thema „Behinderung“ im Verband wach. Nach fünfjähriger Mitgliedschaft im Diözesanarbeitskreis der Pfadfinderstufe wurde Claudia Ackermann verabschiedet. Zahlreiche Veranstaltungen für Pfadfindergruppen und

verbände

Ausbildungsangebote für GruppenleiterInnen hatte sie in dieser Zeit zusammen mit den anderen Arbeitskreismitgliedern verantwortet. Die Versammlung nahm den Rechenschaftsbericht der Diözesanleitung und den Finanzbericht entgegen und wählte weitere Mitglieder für den Trägerverein und für den Wahlausschuss nach.



Aktueller Vorstand (von links nach rechts): Bernd Müller, Stefan Dorbath, Alexandra Kunkel, Christian Ammersbach

Verabschiedet wurde der für den Diözesanverband Würzburg angepasste Krisenfahrplan für den Bereich sexualisierte Gewalt des Bundesverbandes. Außerdem wurde die Durchführung einer öffentlichkeitswirksamen Festveranstaltung zum 100jährigen Jubiläum der Pfadfinderbewegung im Herbst 2007 beschlossen. Das Jubiläum war auch Thema des Studienteils, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam mit den Gästen Methoden zur Umsetzung des Jubiläums in Kinder- und Jugendgruppen sowie Leiterrunden erarbeiteten.

Christian Ammersbach,
DPSG-Diözesankurat

DPSG Rollfiets ...

Erkenntnisse zweier Pfadfinder

Hier sitzen wir und sollen was schreiben. Was schreiben über Rollfiets?

Erst mal findet man das gut, weil das kostet ja nichts. Und dann denkt man sich: als sparsamer Pfadfinder bist ja auch sozial engagiert und willst das auch anderen Menschen zeigen. Also packt man seine sieben Sachen und folgt der Einladung von Evelyn Bausch (Behindertenreferentin der DPSG).

Der eigentliche Teilnahmegrund ist allerdings die Neugierde.

Wie ist das wohl, mit Behinderten - oder politisch korrekt „Menschen mit Behinderung“ - auf Freizeit zu fahren? Gleich am Anfang unser Fazit, quasi die Quintessenz: Genauso schön, anstrengend, lustig und nervig wie mit „normalen“ Kindern!

Zu Anfang steht zwar die Hemmung zwischen uns unerfahrenen „Normalos“ und den „Behindis“. Was kann man wie mit denen machen? Was sagt man zu denen? Oder beißen die vielleicht?

Na gut, jetzt mal zum Rollfietsen selbst. Da fragt sich bestimmt jeder wie das so ist. Mal von der sportlichen Seite betrachtet:

Unsere Gruppe war gut durchmischt und von spannlanger Hansel bis nudeldicke Dirn war alles an Passagieren dabei. Mit einem Federgewicht als Fahrgast lassen sich steile Hügel natürlich einfacher erstrampeln. Mit ordent-

lich Schwungmasse vorne geht's allerdings 'runterwärts recht gut ab (für Geschwindigkeitsfanatiker). Doch kleinere Gewichtsunterschiede lassen sich auch durch eine noble 5-Gang-Schaltung ausgleichen - wenn sie denn funktioniert! Aber alles in allem kein Problem bei der idyllisch-ebenen Strecke entlang Main und Sinn. Körperlich wurde keiner überfordert und bei eventueller Unterforderung konnte die Strecke nach individuellen Bedürfnissen erweitert werden. Unserer außergewöhnlichen Fracht hat's jedenfalls Spaß gemacht. Freudige Jauchzer bei geschätzten 150 km/h bergab machen jeden noch so mühsam hoch gequälten Hügel vergessen. Wenn der Fahrtwind kühl an ausgestreckten Armen entlang weht und ein begeistertes „Ahhh-juhuu!“ von vorne kommt ... herrlich! Nach solch einem anstrengend, aufregendem Ausflug von ca. 35 km, mit sättigendem und entspannendem Picknick, kommt man am späten Nachmittag völlig durchgeschwitzt beim wunderschön gelegenen Schulland-

heim in Schaipach an und freut sich auf eine wohltuende Dusche. Aber nicht nur du, sondern auch acht Kinder und Jugendliche, die auf Hilfe angewiesen sind.

Das ist zwar nicht unbedingt die Aufgabe der Pedaletreter, doch als engagierter und interessierter Pfadfinder lässt man sich so etwas kaum



entgehen. Schon mal einem körperlich behinderten Menschen beim Gang zur Toilette behilflich gewesen? Oder bei der täglichen Körperpflege: Duschen, Eincremen, Zähneputzen? Kleiner Tipp am Rande: Schuhe vorm Duschen ausziehen, auch die eigenen! Unter der Anleitung von fachkundigen Betreuern kann man sich hier ganz neuen Aufgaben widmen. Da lernt man auch mal den Pups aus einer anderen Perspektive kennen ...

Aber es macht das eigene Leben um neue Erfahrungen reicher und die Kinder genießen die Abwechslung.

Sind dann alle versorgt und man kann sich selbst endlich in die wohlverdiente und dringend notwendige Dusche begeben - insofern das nötig ist, nach der doch etwas

chaotischen Kind-Dusch-Aktion - fällt einem auf, welch luxuriöses Leben man führt, mit gesunden Gliedmaßen und bei mehr oder weniger klarem Verstand. Sicherlich, uns würde es auch gefallen, den Rücken geschrubbt zu bekommen oder sanft eingecremt zu werden, aber gewisse Körperstellen wäscht man doch lieber selbst und auch das stille Örtchen besucht man lieber alleine.

So klingt der Abend aus, bei reflektierenden Gesprächen und einem Gläschen Wein oder einem kühlen Bierchen.

So läuft also das Ganze ab, drei Tage lang. Aufstehn, Kinder fertig machen, Radeln, Kinder versorgen, müde ins Bett fallen. Klingt zwar langweilig, ist es aber nicht. Wie mit nicht behinderten Kindern gibt's

auch hier immer wieder Situationen, in denen dich der naive, unerfahrene Kindergeist zum Lachen bringt. Und gelacht hat man viel. Sehr viel! Auch deshalb würde man die Rollfiets-Aktion als Bauch-Beine-Po-Trainingseinheit bezeichnen. Wer dies bezüglich also noch Bedarf hat, bitte schön!

Nichts desto trotz freut man sich am Ende wieder auf den ganz normal gestörten kleinen Bruder, denn anstrengen ist es allemal und das ständige Verlangen nach Aufmerksamkeit kann die Nerven schon ganz schön strapazieren. Aber das Erlebnis ist es definitiv wert und man kann sich durchaus gut vorstellen, diese Sache im nächsten Jahr zu wiederholen.

*Karin Maisch
und Franziska Hellmuth,
Pfadfinder aus Oberelsbach*

J-GCL

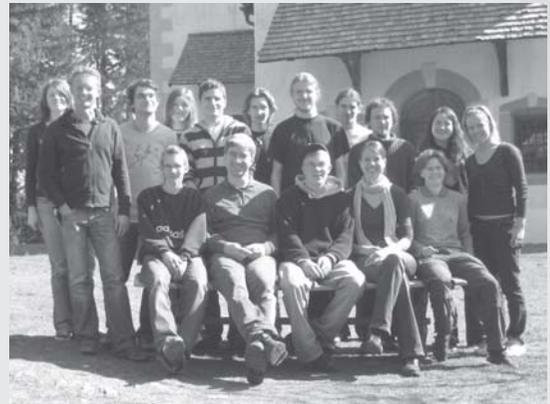
Osterexerzitionen in Südtirol

Auch dieses Jahr fuhren 15 TeilnehmerInnen auf unsere Hütte in Südtirol, um dort gemeinsam die Kar- und Ostertage zu verbringen und zu feiern.

Ganz besonders haben wir uns darüber gefreut, dass eine Gruppe von vier Bamberger J-GCLern mit

uns gekommen ist. Bei traumhaftem Sonnenschein kamen wir am Mittwoch vor Ostern an. Nach der Liturgie und dem Agapemahl am Gründonnerstag Abend gingen wir in die Schweigephase, die bis Karsamstag Mittag dauerte.

Es war für viele eine neue Erfahrung, mit unterschiedlichen Ergebnissen. Ab Samstag Mittag bereiteten wir unsere Osterfeier vor, mit Feuer, Kerzen, Liedern, aber auch kulinarischen Höchstleistungen. Denn wir laden immer die Bauern der umliegenden Berghöfe zur Messe und zum anschließenden Frühstück ein.



Da die Osterfeier um 4:30 Uhr begann, war der Ostersonntag ganz im Zeichen von „Ausruhen“ gestanden. Die Zeit ging viel zu schnell vorbei, denn am Ostermontag sind wir dann leider wieder zurück gefahren. Zum Abschied konnte jeder eine Karte an sich selbst schreiben, die später an die schöne Zeit erinnern sollte.

*Holger Adler, SJ
Kirchlicher Assistent der J-GCL*

verbände

J-GCL

Die Zukunft gehört uns!

Auf unserer letzten Jahreskonferenz haben wir uns intensiv über die zukünftige Arbeit auf Bundesebene auseinandergesetzt. Dies hat uns in Würzburg so angeregt, dass wir uns zu einem eigenen Zukunftsprozess entschieden haben. Mittlerweile gab es drei Treffen, eines davon sogar mit professioneller Unterstützung. Die Treffen waren jedesmal toll besucht, vor allem auch von jüngeren Mitgliedern. Mittlerweile haben sich drei Arbeitsgruppen gebildet, die bis zu unserer nächsten Konferenz im Juli konkrete Ergebnisse vorlegen wollen.



... und zwar jetzt!

Wir sehen der Zukunft heiter entgegen.

Holger Adler, SJ
Kirchlicher Assistent der J-GCL

KjG

Der Fluss der KjG

Dokumente und Bilder aus über 50 Jahren Geschichte der KjG in der Diözese Würzburg

Mehrere Tage verbrachten Matthias Zöllner, Geistlicher Leiter der KjG Würzburg, und Ralf Sauerhammer, FSJler in der KjG-Diözesanstelle, im Archiv der Diözese Würzburg, um alte Dokumente, Fotos und Unterlagen der KjG aus den letzten Jahrzehnten zu sichten und zu sortieren. Herausgekommen dabei ist „Der Fluss der KjG“, den Ralf Sauerhammer in diesen Tagen eindrucksvoll im Kilianeum – Haus der Jugend – präsentieren konnte. Auf über 6 Metern Länge kann dabei die Geschichte der KjG seit ihrer Gründung im Jahre 1955 mit Bildern und Dokumenten verfolgt werden.

Die Geburt der KjG dokumentiert eine Gründungsurkunde aus dem Jahre 1955. Vom Deutschlandtreffen der KjG 1961 in Würzburg zeugen Bilder und Zeitungsartikel. 1964 wird zur ersten Thomas-Morus-Wallfahrt nach London eingeladen und 1969 erfolgt unter dem damaligen Diözesanjugendleiter und späteren Würzburger Oberbürgermeister Jürgen Weber und der Diözesanleiterin Elisabeth Albert der Zusammenschluss der KjG mit der Katholischen Frauenjugend-Gemeinschaft (KFG).

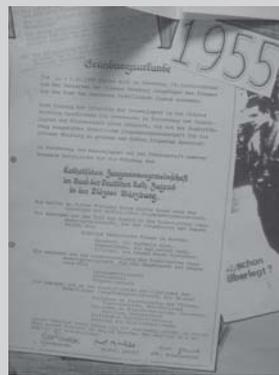
In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wird die Partnerschaft mit Tansania und dem Jugendverband UVIKANJO in der Diözese Njombe ins Leben gerufen, die seit dieser Zeit - getragen durch zahlreiche Delegationen - immer ein

Schwerpunkt in der Arbeit der KjG blieb.



1980 feiert die KjG ihr 25-jähriges Bestehen mit einem großen Fest in Würzburg. Die folgenden Jahre sind von einem starken politischen Einsatz der KjG geprägt. So

setzt man sich sowohl gegen den Einstieg in die Atomkraft ein, als auch unter dem Motto „Aufstehen für Abrüstung“ gegen die militärische Aufrüstung in Deutschland. 1989 startet mit „Willi Wurm“ eine Kinder-Umweltaktion und das Gebetbuch „Lieber Gott, hier bin ich!“ erscheint. 1993 wird die Aktion Wirbelwind ins Leben gerufen, die versucht, die Anliegen der Jugend in der Kirche zur Sprache zu bringen. 1996 schließlich übernimmt die KjG ihr Haus in Schonungen, das mittlerweile nach ökologischen Richtlinien umgebaut wurde. Im KjG-Haus fanden in den vergangenen Jahren vor allem die umweltpädagogischen Maßnahmen für Kinder und Jugendliche unter den Namen „Löwe“ und „XL-Factory“ statt. Diese hervorragende Arbeit wurde 2002 durch die staatliche



Anerkennung als Umweltstation gewürdigt.

„Der Fluss der KjG“ bietet schließlich auch einen Blick auf die letzten Jahre, in denen sich zum Beispiel das Buschbrand-Festival

oder das Fußballturnier „Kicken für Afrika“ etablierten.

Wer einen Blick auf diese Höhepunkte der KjG-Geschichte, aber auch auf zahlreiche weitere Dokumente und Bilder auf dem „Fluss

der KjG“ werfen möchte, ist dazu herzlich eingeladen und kann dies täglich zwischen 8:00 und 17:00 Uhr im Stockwerk 2b im Kilianeum – Haus der Jugend, Ottostraße 1, tun.

*Matthias Zöller,
Geistlicher Leiter der KjG*

KjG

„Kicken für Afrika“

800,- Euro für den afrikanischen Partnerverband UVIKANJO

Am Samstag, 23.06.2007 fand „Kicken für Afrika“, das diözesanweite Kinder- und Jugendfußballturnier der KjG Würzburg, statt. Als Kooperation zwischen der KjG Würzburg und der KjG Heidingsfeld wurde das Kleinfeldturnier in diesem Jahr auf dem Vereinsgelände des SV Heidingsfeld in Würzburg durchgeführt.

Trotz schlechten Wetters traten 17 Jugendmannschaften und drei Kindermannschaften aus der Diözese an, um den Wanderpokal der KjG und tolle Preise, wie zum Beispiel Eintrittskarten für ein Bundesli-

gaspiegel des 1.FC Nürnberg, zu gewinnen. Auch die Tombola, mit einem Trikot der deutschen Nationalmannschaft mit Unterschriften als Hauptpreis, weckte viel Interesse bei Teilnehmern und Zuschauern. In den Spielpausen konnten sich die Teams im Afrikazelt über Tansania und die UVIKANJO, dem Partnerverband in der Diözese Njombe, informieren. Das Finale im Jugendturnier bestritten die Mannschaften der KjG Üchtelhausen und der Pfarrei Hl. Familie/Würzburg, die sich jedoch erst im Achtmeterschießen als Sieger durchsetzen



konnte. Beim Kinderturnier erkämpfte sich das Team der KjG Heidingsfeld den 1. Platz. Am Ende konnte sich die KjG über mehr als 800,- Euro Erlös aus dem Turnier und der Tombola freuen, die der Kinder- und Jugendarbeit der UVIKANJO zur Verfügung gestellt werden.

*Matthias Zöller,
Geistlicher Leiter der KjG*

KLJB

Ab durch die Hecke

KLJB beschäftigt sich mit Natur und Klimawandel

Mit dem Klimawandel und seinen Auswirkungen auf die Natur beschäftigte sich die Katholische Landjugendbewegung bei ihrer Diözesanversammlung vom 9. bis 11. März auf dem Volkersberg.

Unter dem Motto „Ab durch die Hecke“ ging es dabei zunächst hinaus in die Natur. An mehreren

Stationen erlebten die TeilnehmerInnen Natur und überdachten ihre eigene Einstellung gegenüber dem Schutz von Umwelt, Klima, Pflanzen und Tieren. Anschließend wurden sie über die Hintergründe des Klimawandels und über Möglichkeiten des Energiesparens informiert. Jeder konnte seinen eigenen ökologischen Fußabdruck erstellen und dabei ausrechnen, welche Fläche er – je

nach Lebensstil, Energieverbrauch und Freizeitverhalten – jährlich verbraucht. „Mir ist dabei vieles neu bewusst geworden, besonders als ich meinen ökologischen Fußabdruck erstellt habe. Es ist gar nicht möglich, dass alle Menschen der Erde so leben können wie ich. Aber es ist schwierig zu erkennen, wo und wie ich meinen Lebensstil ändern könnte.“ So und ähnlich lauteten die Rückmeldungen. Den VeranstaltungsteilnehmerInnen war es wichtig, dass sich die KLJB weiterhin für Umweltschutz und Ökologie sowie faires, regionales und saiso-

verbände

nales Einkaufsverhalten einsetzt, etwa auf der diesjährigen Mainfrankenmesse, wo die KLJB zusammen mit der Evangelischen Landjugend und der Bayerischen Jungbauernschaft einen Stand zum Thema Klimawandel gestalten wird.



Im Gottesdienst standen ebenfalls der achtsame Umgang mit den Elementen der Natur und der Dank an Gott für seine Schöpfung im Vordergrund. Wer mit Aufmerksamkeit und innerer Offenheit die Natur

wahrnimmt, kann darin Gott begegnen, so lautete, angelehnt an die Erfahrungen mehrerer Mystiker der Kirchengeschichte, die Grundaussage der Feier. Die Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft konnten im Gottesdienst sinnlich erfahren werden.

Auch im Konferenzteil der Versammlung ging es um ökologische Themen. So wurde etwa der Beschluss gefasst, die Aktion „mein-nein.de“ zu unterstützen, in der es darum geht, dass sich möglichst viele Menschen dagegen aussprechen, gentechnisch veränderte Nahrungsmittel in ihrem Haushalt zu verwenden. Die Aktion geht auf eine Initiative der Katholischen Verbände der Diözese Rottenburg-Stuttgart zurück und wird mittlerweile bundesweit von vielen Organisationen und Verbänden unterstützt. Nähere Informationen dazu gibt es im Internet auf www.mein-nein.de.

Mit der ersten Ausgabe der „Heldenzeitung“ stellte die KLJB ihre

neue Mitgliederzeitung vor. Jeweils zwei Mal jährlich wird es in Zukunft eine Ausgabe für Jugendliche und eine für Kinder geben, in denen alle Mitglieder über die anstehenden Themen und die Aktionen des Verbandes informiert werden sollen. In einem Wettbewerb wird zur Zeit noch der endgültige Namen für dieses Blatt gesucht.

In nächster Zeit stehen viele Veranstaltungen der KLJB an, so etwa ein Menschen-Kicker-Turnier im Garten des Landjugendhauses in Dipbach, die Beteiligung an der Sozialaktion des Bayerischen Jugendringes „3 Tage Zeit für Helden“, das Bundestreffen der KLJB im Juli in Heudorf, im August ein Besuch der befreundeten Katholischen Landjugendbewegung in Uganda und schließlich im September – gemeinsam mit der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) – das große Open-Air-Festival „Buschbrand“ in Neubrunn bei Würzburg.

Wolfgang Scharl,
Diözesanlandjugendseelsorger

KSJ

Planspiel mit Kompromissen

„Auch ein Weg von 1000 Meilen beginnt mit einem Schritt!“ ist die gemeinsame Stellungnahme der Bundesebene überschrieben, in der sich die KSJ zur Entwicklungspolitik und im Speziellen zu den Millenniumszielen der Vereinten Nationen positioniert. Bevor wir allerdings unseren ersten Schritt auf diesem Gebiet machen konnten, mussten wir auf der Diözesankonferenz Ende April in Schonungen das Pflichtprogramm mit der Planung für das kommende Jahr und Wahlen absolvieren.

Im Leitungsteam gab es vier Neubesetzungen. Sina Zapf, Katharina Stark, Holger Hain und Thorsten Endres gaben ihre Ämter an Julia Weber, Elisabeth Stark, Josef Bongartz und Martina Tollkühn ab. In den nächsten Monaten werden unsere beiden Schwerpunkte zum einen auf der Sozialaktion „3 Tage Zeit für Helden“ und zum anderen auf dem Aufbau der Stadtgruppe Nürnberg (die noch zu unserem Diözesanverband gehört und im neu erbauten ND-Turm eine neue Heimat gefunden hat) liegen.



hinten: Josef Bongartz, Andreas Tollkühn, Pater Damian Mai, Alfred Sperner
vorne: Elisabeth Stark, Julia Weber und Martina Tollkühn

Im Studienteil wollten wir uns in Form eines Planspiels eingehender mit den Millenniumszielen als Eckpfeiler deutscher und internationaler Entwicklungspolitik beschäftigen.

Aufgeteilt in sechs Parteien feilschten wir um Kompromisse, verteidigten unsere Positionen, ständig auf der Suche nach der richtigen Koalition für das jeweilige Teilziel. Die Opposition hatte völlig andere Vorstellungen von der Finanzierung eines Ausbaus der Entwicklungshilfe als die Regierung, die Position der Wirtschaft war nur schwer mit den Ansichten der Gewerkschaft und

den Vereinten Nationen zum Thema Welthandel in Einklang zu bringen und die Lobby der NROs hatte einiges am Regierungskurs auszusetzen. Letztendlich nach zähen Verhandlungen kristallisierte sich eine breite Zustimmung zur Millenniumserklärung heraus was die Themen Entwicklungsfinanzierung, Gesundheit und Welthandel betraf. Und neben einer Menge Spaß

konnte die Problematik der schwierigen Kompromissfindung auf den politischen Ebenen hautnah erlebt werden.

Auf dem langen Weg von bestimmt 1000 gefühlten Meilen über das Konferenzwochenende hinweg haben wir genug Schwung gesammelt, um das kommende Jahr gut gestalten zu können.

*Andreas Tollkühn,
KSJ-Diözesanleiter*

Kolpingjugend

„Suchst du noch oder arbeitest du schon“

In Deutschland gibt es zu wenig Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Junge Menschen schreiben unzählige Bewerbungen und erhalten frustrierende Absagen.



Im Monatsbericht der Bundesagentur für Arbeit vom April 2007 kann man lesen, dass von Oktober 2006 bis April 2007 342.000 Ausbildungsstellen gemeldet waren. Im gleichen Zeitraum versuchten 552.300 Bewerber über die Bundesagentur für Arbeit eine Stelle zu finden. Das ergibt rein rechnerisch 210.300 fehlenden Ausbildungsplätze in der offiziellen Statistik. Dahinter stehen weit über 200.000 Einzelschicksale.

Deswegen führt die Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland auf allen Ebenen vom 01. März bis 30.

September 2007 eine Absagensammelaktion durch. Dazu sammeln wir möglichst viele Absagen, die Jugendliche und junge Erwachsene bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz oder einen (neuen) Arbeitsplatz erhalten haben.

Wir wollen aber nicht nur auf Missstände aufmerksam machen, sondern vielmehr mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ins Gespräch

kommen, um mit ihnen nach kreativen Lösungen zu suchen.

Die gesammelten Absagen sollen im Herbst 2007 öffentlichkeitswirksam an Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft übergeben werden.

Weitere Informationen erhaltet ihr bei der Kolpingjugend:

*Kolpingwerk
Kolpingplatz 1
97070 Würzburg
Tel: 0931/41999418
Fax: 0931/41999401*

*Paul Scheiner,
Pastoralreferent im Kolpingwerk*

PSG

Die lange Jubiläumsnacht

Die PSG in Würzburg feiert ihren 60. Geburtstag

Vor genau 60 Jahren, 1947, wurde die PSG in München als Verband katholischer Pfadfinderinnen gegründet. Bestrebungen von jungen Frauen, die PSG auch in Würzburg zu gründen, gehen schon auf das Jahr 1946 zurück. Verwirklichen ließ sich dies dann ein Jahr später. Federführend waren hierbei Rosl Wagner (Stockstadt) und Maria Cades (Grombühl). Beide Frauen leben heute noch und es ist spannend, ihnen zuzuhören, wenn sie von den Anfängen der Pfadfinderinnenarbeit und dem ersten Lager

auf Burg Rothenfels 1947 erzählen. Die Begeisterung der Pfadfinderinnen strahlte bald über auf Aschaffenburg, Veitshöchheim, Würzburg, Eltmann, Langenprozelten, Heidingsfeld, Kist und Zelligen.

Diese Begeisterung war auch bei der „langen Jubiläumsnacht“ noch spürbar, ca. 40 Altpfadfinderinnen wohnten dem Fest bei, zu unserer großen Freude auch Rosl Wagner, die Gründerin der PSG. Alle kamen zu Wort und erzählten über ihre ehemals aktive Zeit und wie sie ihr Leben beeinflusste. Damals sah die



PSG-Arbeit noch anders aus, Gruppenstunden fanden in den eigenen Räumen statt, jeden Sonntag wurde mit Kompass und Karte gewandert und auch die Lager wurden mit einfachen Mitteln durchgeführt. Da staunte so manches Mädchen nicht schlecht, als es in der Ausstellung die Bilder von früher sah und den ehemals Aktiven bei ihren Erzählungen lauschte.

Der Spruch „Einmal Pfadfinderin – immer Pfadfinderin“ war oft zu hören. Für einige der Ehemaligen gab es bei dem Fest Begegnungen nach vielen Jahren.

Aber auch die aktiven PSGlerinnen, angefangen vom Wichtel bis zur Leiterin, kamen nicht zu kurz. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst und Abendessen hatten sie die Qual der Wahl. Eine Vielzahl von Workshops konnte von ihnen erobert werden, angefangen von Laubsägearbeiten, Filzen, ... bis zu Computerworkshops. Auch für diejenigen, die Lust auf Besinnliches oder einfach nur Begegnung und Austausch hatten, gab es im Kilianeum - Haus der Jugend genügend Rückzugsmöglichkeiten oder ein warmes Plätzchen am Lagerfeuer. Gefeierte wurde bis 2 Uhr und nach kurzer Nachtruhe, gemeinsamem Frühstück und Aufräumen hieß es dann Abschied nehmen.

Für alle stand fest, auch in 10 Jahren soll die PSG hochleben!

*Bernadette Dick,
PSG-Bildungsreferentin*

PSG Spaßtag

13 PSGlerinnen in schwindelerregender Höhe

Ein Tag im Jahr gehört alleine den Leiterinnen der PSG. Hier geht es nicht drum, was für die PSG zu lernen oder ehrenamtlich aktiv zu sein, es sind keine Kids dabei, auf die man aufpassen muss, es muss selbst nichts organisiert werden. Nein, an diesem Tag lassen es sich die Leiterinnen so richtig gut gehen. In diesem Jahr ging's in den Hochseilgarten auf dem Volkersberg. In luftigen Höhen von neun Metern und auch im Niedrigseilgarten konnten die Leiterinnen ihre Grenzen austesten, Ängste überwinden oder akzeptieren und viel in Sachen Kooperation und Teamfähigkeit für sich mitnehmen.

Acht Stockstädterinnen, drei Niedernbergerinnen und eine Aschaffenerin machten sich erstmal wind- und wetterfest, bevor sie von ihren Trainern Mathias und Yvonne Gurte mit Helm und eine Sicherheitseinweisung bekamen. Danach ging's direkt in luftige Höhen: Nacheinander erklommen wir einen Baumstamm, um die Plattform in ca. 9 m Höhe zu erreichen. Dort oben lag der Selbstsicherungsbereich, in dem verschiedene Übungen absolviert werden konnten. Dazu hatten wir uns schon am Boden in Zweiergrüppchen eingeteilt, um den wichtigen Partnerdialog zu führen, der sich in etwa so anhörte: „Katharina, darf ich Seil 1 umhängen? – Ja, Judith, du darfst Seil 1 umhängen. – Katharina, darf ich in die Übung gehen? – Ja, Judith, du darfst in die Übung gehen.“ Was sich hier lustig anhört, war wirklich wichtig, damit beim Sicherungsseil aus- und einhängen keine Fehler passieren. So probierten wir also über verschiedenste

Seile und Löcher zu den kleineren Plattformen zu klettern. Wer eine Pause brauchte, konnte jederzeit zur großen Plattform zurückkehren. Der Höhepunkt am Vormittag war die Abfahrt zum Boden mit einer Seilbahn, wie man sie von Spielplätzen kennt. Ein bisschen Mut

brauchte man schon, um den Schritt ins Leere zu machen, um mit der Seilbahn davon zu schweben ... Frisch gestärkt von leckeren Baguettes, Äpfeln und Keksen erklommen wir nachmittags den „Pfahl der Erkenntnis“. Dazu wird man an drei Seilen gehalten und klettert einen freistehenden Pfahl, der manchmal ein bisschen wackelte, hinauf, stellt sich trotz Wind auf den Pfahl und lässt sich dann gemütlich abseilen. Viele von uns haben das geschafft! Anschließend kletterten wir zu zweit an einem Netz in die Höhe, wobei zwei unserer Füße vorher zusammengebunden worden waren. Das war ziemlich kräftezehrend! Zum Abschluss testeten wir die Riesenschaukel. Dabei wird man an zwei Seilen nach oben gezogen und kann dann in beliebiger Höhe ein Seil lösen, so dass man am anderen durch die Luft schaukelt. Ein tolles Gefühl!

Es war ein super erlebnisreicher Tag für uns alle! Dabei konnten wir unsere Ängste ein bisschen abbauen und Grenzen austesten.

Ich freue mich auf den nächsten Spaßtag!

*Rangerreferentin Martina Wieland
und Bernadette Dick,
PSG-Bildungsreferentin*

Aschaffenburg eingeBILDet - Gottesbildern auf der Spur

Zum ersten Mal war auch die KJA bei der Nacht der offenen Kirchen in Aschaffenburg am 25.05.2007 mit dabei. eingeBILDet - so lautete der Titel der Installation in der Muttergottespfarrkirche.

Gottesbilder mit allen Sinnen erlebbar machen - das war das Ziel der Installation. Für jeden Geschmack war etwas dabei. Ob Filminstallation, Hörstation oder Museumsgang - es gab jede Menge Möglichkeiten,



seinem Gottesbild auf die Spur zu kommen. Wer wollte konnte auf der Empore sein ganz eigenes Gottesbild gestalten. Manche ließen sich auch nur durch die fabelhafte

Beleuchtung der Kirche verzaubern oder suchten sich einen stillen Ort, um eigenen Gedanken nachzugehen.

Die Besucher jedenfalls waren begeistert. „Das macht Kirche lebendig“ oder „Bitte nächstes Jahr wieder mit dieser tollen Beleuchtung“, so lauteten einige Rückmeldungen der Besucher.

Vorbereitet und durchgeführt wurde die Aktion von Jugendlichen aus Aschaffener Pfarreien. Unterstützt wurden sie dabei von Gemeindefreier Burkard Vogt und Dekanatsjugendseelsorger Jens Hausdörfer.

*Judith Krausert,
Jugendreferentin*

Haßberge Glaubst du das?

Unter diesem Motto trafen sich am Dienstag, 13. März, um 19:00 Uhr GruppenleiterInnen zu „Gruppenarbeit konkret“, einem Angebot von BDKJ Haßberge und REGIONalstelle Haßfurt.

Dabei war der Ostergarten, den der ökumenische Verein Bibelwelten in Zusammenarbeit mit der Familien-seelsorge des Dekanats Ebern und des evangelischen Dekanats in der Fastenzeit im Oberen Turm in Haßfurt ermöglicht hatte, der Ausgangspunkt, um erste Antworten auf die oben gestellte Frage zu erhalten.

In der konkreten Erfahrung des Leidenswegs Jesu bei den unterschiedlichen Stationen des Ostergartens konnten die TeilnehmerInnen in das Geschehen eintauchen und sich der Frage stellen „Glaubst du das?“ Die verschiedenen Stationen wurden von Werner Firsching und Bernd Wagenhäuser zum Leben erweckt und Parallelen zum eigenen

Leben der TeilnehmerInnen wurden entwickelt. Den Abschluss dieses Teils von „Gruppenarbeit konkret“ bildete das Vater unser, das gemeinsam gebetet wurde.

Mit vielen Eindrücken und persönlichen Erfahrungen ging es auf den Weg zur Regionalstelle Haßfurt, wo im Dachgeschoss der zweite Teil von „Glaubst du das?“ auf die verantwortlichen MitarbeiterInnen wartete. Nach einer kurzen Gesprächsrunde zu den Erfahrungen im Ostergarten setzten sich die TeilnehmerInnen in einem Schreibgespräch mit der Frage auseinander: „Was sind die Fragen, die Kinder/Jugendliche



stellen? Was hat das mit Glaube und Religion zu tun?“ Hier wurde deutlich, dass es gerade die Alltagsfragen der Kinder und Jugendlichen sind, die auf eine Suche nach Sinn hindeuten. Es sind Fragen nach Gott und der Welt und wie das alles zusammengehört. Es sind auch Fragen, die deutlich machen, wie wenig Glaubensgespräch noch in den Familien möglich ist oder tatsächlich gesucht wird.

Ein kurzer Input zur religiösen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen stärkte die GruppenleiterInnen, sich der Frage „Glaubst du das?“ auch in den Gruppenstunden in der kirchlichen Jugendarbeit immer wieder zu stellen. Wie das gelingen kann, wurde im letzten Abschnitt des Treffens anhand eines möglichen Gruppenstundenablaufs

landkreise

klar. Die TeilnehmerInnen setzten sich mit dem Lied „Der Weg“ von Xavier Naidoo anhand unterschiedlicher Impulsfragen auseinander und tauschten die Ergebnisse aus. Einen Weg gingen sie konkret durch die Spirale. Bernd Wagenhäuser und Werner Firsching hatten mit



einem Seil einen Weg gestaltet, der zur Mitte führte.

Nachdem die TeilnehmerInnen ein Foto ausgewählt hatten, das für ein Erlebnis steht, in dem sie Gottes Gegenwart spürten, legten sie es an der passenden Stelle des Weges ab und erzählten von ihrer Erfahrung. In der Mitte angekommen, entzündeten sie eine Kerze und ließen sich fragen, wann und wo hat Gott etwas in mir entzündet. Bei Meditationsmusik konnten die GruppenleiterInnen ihren Weg gehen und spüren, was sie trägt und hält. Ein freies Gebet bildete den Abschluss des gelungenen Abends.

Mit auf dem Weg bekamen die TeilnehmerInnen Literaturtipps und Kopien zum Thema „Musik und was man damit machen kann“ sowie weitere Hinweise zu Veranstaltungen und Aktionen, z. B. Drei Tage Zeit für Helden. Nach über zwei Stunden gemeinsamen Suchens, Fragens und Findens war dann Schluss, aber „Gruppenarbeit konkret“ von BDKJ Haßberge und REGIONalstelle Haßfurt geht weiter. Die Frage „Glaubst du das?“ ist immer aktuell.

*Bernd Wagenhäuser,
Jugendreferent*

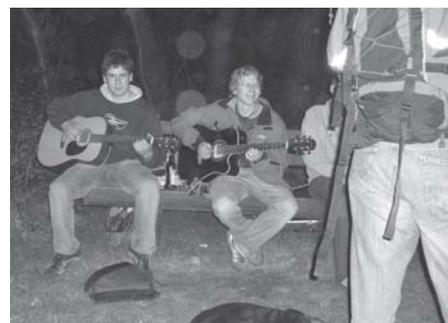
Miltenberg go[o]d night

„Nächster Halt“ - die etwas andere Nacht in der Fastenzeit

Bereits zum dritten Mal fand die go[o]d night in der Fastenzeit statt. Über 50 Jugendliche machten sich an diesem Abend auf den Weg zu sich selber und zu Gott. Mit dem Titel „Nächster Halt“ verbindet sich der Gedanke, dass wir in unserem Leben unterwegs sind, dass es aber immer wieder Haltestellen gibt, d.h. gute oder weniger gute Erfahrungen, die uns innehalten lassen und uns zum Nachdenken bringen. Vorbereitet und durchgeführt wurde die Veranstaltung von der REGIONalstelle für Kirchliche Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit engagierten hauptamtlichen Mitarbeitern in der Gemeindegeseelsorge: Andreas Bergmann (Sulzbach), Marcus Schuck (Amorbach), Thorsten Seipel (Obernburg) und Holger Oberle-Wiesli (Elsenfeld).

Zu Beginn begrüßte Regionaljugendseelsorger Stephan Eschenbacher die Jugendlichen und teilte ihnen jeweils ein „Ticket“ und einen „Fahrplan“ für den Abend aus. Danach machte die Gruppe sich auf den Weg nach Bürgstadt. An einer Bushaltestelle stellte Christian Barth die Frage: „Was sind Haltestellen in meinem Leben? Wo beginne ich langsam zu machen und nachzudenken?“. Nach einer Stille, die sich an jede Station anschloss, wurde mit Hilfe eines Megaphons die nächste Station mit den Worten „Nächster Halt ...“ angekündigt. Der Weg führte die Gruppe in den Bürgstädter Wald zur Centgrafkapelle, an der Andreas Bergmann die Frage aufwarf: „Wo spüre ich den Himmel offen?“. Nach einigen Minuten des Weiterlaufens kam der plötzliche Hinweis, dass die Fahrt aufgrund eines „Personenschadens“

auf unbestimmte Zeit unterbrochen werden müsse. Mit Hilfe eines Seils war der Umriss eines Menschen auf den Boden gelegt und die Gruppe beschäftigte sich, angeleitet durch Marcus Schuck, damit, wie wir mit schmerzlichen und erzwungenen „Haltestellen“, wie beispielsweise Schicksalsschlägen, umgehen. An einer großen Wegkreuzung gab Thorsten Seipel Impulse und Denkanstöße zum Thema „Wo kreuzt mein Leben? Wo gibt es Umsteigemöglichkeiten?“. Und auf einer wunderbar gelegenen Bergstation mit Blick über Bürgstadt und Miltenberg konnte jeder Teilnehmer schließlich, eingeführt von Holger Oberle-Wiesli und begleitet durch Gitarrenmusik, „mit Überblick“ das eigene Leben betrachten. Einen feierlichen und schönen



Abschluss bildete eine Eucharistiefeier in der nur durch Kerzen beleuchteten Martinskapelle, in der Pfarrer Eschenbacher deutlich machte, dass jeder Mensch in sich, im Mitmenschen und in Gott den „nächsten Halt“ für sich finden könne. Abgerundet wurde die gelungene Veranstaltung durch ein gemeinsames mitternächtliches Abschlussessen im Jugendhaus St. Kilian.

*Christian Barth,
Jugendreferent*

Rhön-Grabfeld

WinterWelt - von Iglus und Eskimos

Wie kann man vom tollen Winterwetter für seine Gruppenstunden profitieren und den Tag im Schnee nicht immer nur mit Schlitten fahren, Schneemann bauen und Schneeballschlacht verbringen? Zur Weiterbildung „Erlebnispädagogik im Schnee“ hatte der BDKJ Rhön-Grabfeld eingeladen.

Wir fuhren am Aschermittwoch los nach Spielmannsau - direkt hinter Oberstdorf - um dort im Weißen neue erlebnispädagogische Aktionen und Ideen kennen zu lernen. Der Erlebnischarakter kam für uns natürlich nicht zu kurz, denn alle Methoden wurden selbst ausprobiert und auf den Einsatz mit Jugendlichen hin reflektiert.

Nach der Anreise und dem Einrichten im Jugendhaus beschlossen wir, „unser“ Tal zu erkunden. Nach einem Picknick im Schnee und einer kleinen Schlittenfahrt testeten einige Unerschrockene noch die Wassertemperatur des Baches. Am Abend schloss sich eine theoretische Einführung in die Erlebnispädagogik an.

Der Donnerstag stand im Zeichen der Schneeschuhtour: ein neues Laufgefühl erleben, Höhenmeter überwinden, da kam auch die körperliche Anstrengung nicht zu kurz. So gönnten wir am Abend unseren Füßen, Beinen und Seelen eine Auszeit im Wonnemar in Sonthofen.

Nachdem das Wetter zu schön war, um das geplante Eis-Canonying zu machen, wählten wir alternativ einen Naturhochseilgarten, dessen Erreichen nur über bzw. durch ein Bachbett möglich war und somit schon ein Erlebnis für sich darstellte. In Zweier-Teams erkämpften wir uns dann auf den Seilen die Baumwip-

fel; daran schloss sich eine Einführung in die Kunst des Bogenschießens an.

Ganz besonders wichtig bei all diesen körperlich anstrengenden Aktivitäten war es natürlich, immer eine ausgiebige und deftige Brotzeit dabei zu haben. Denn nur gut gestärkt machte das Ganze so richtig Spaß.



Am Samstag morgen hieß es dann Rucksäcke aufschnallen und zum Iglu aufsteigen, wo unser Trainer einen geeigneten Iglu-Bauplatz ausgemacht hatte. Das erste Stück konnten wir mit dem Skilift zurück

legen. Hier hinterließen wir, schwer bepackt, einige staunende aber vielleicht doch auch neidische Gesichter. Auf die theoretische Einführung in die Baukunst folgte die Vorbereitung des „Eis-Steinbruchs“ und ein fast zehnstündiger Bau-Marathon. Um 22:30 Uhr konnten wir endlich auf unsere drei Iglus anstoßen.

Für mich wurde diese Nacht im Schnee ein unvergessliches Erlebnis: die einzigen Geräusche kamen vom Wind, die einzigen Lichter vom Sternenhimmel, die einzigen Fußspuren von mir ...

Nach dieser (etwas kalten) Nacht taten der warme Tee und Kaffee am nächsten Morgen richtig gut. Nun hieß es die Ausrüstung zusammen schnallen und unsere Iglu-Siedlung und den Schnee verlassen, die Rückfahrt gen Rhön stand an. Das Fazit für alle TeilnehmerInnen war völlig klar: ein unvergleichliches und unvergessliches Erlebnis!

*Klara Holzheimer,
BDKJ Rhön-Grabfeld*

Schweinfurt

Jugendkreuznacht am 30.03.2007

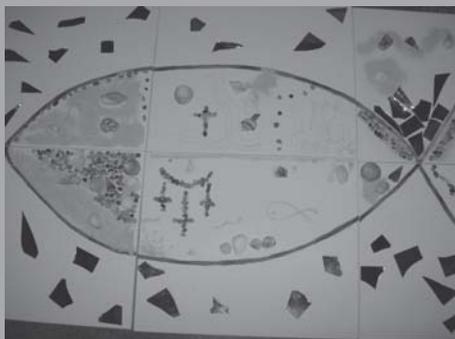
„Einer für alle, alle für einen“ - was dieses Motto aus dem Mannschaftssportbereich mit dem Kreuzweg Jesu zu tun hat, konnten Jugendliche und junge Erwachsene bei der Jugendkreuznacht in der Heilig Geist Kirche hören und erleben. Der BDKJ Schweinfurt Stadt und die REGIONalstelle für kirchliche Jugendarbeit Schweinfurt luden ein, an diesem Abend den Kreuzweg Jesu mitzugehen und in Bezug zum eigenen Leben zu bringen. Wer mit dem „einen“ gemeint ist, war



jedem der ca. 50 Anwesenden schon beim bewussten Einzug in die Kirche klar. Galt es doch, hier seine eigene Nähe oder Ferne zum Kreuz

landkreise

Jesu mit einer Kerze als Positionsleuchte zu markieren. Es entstand ein sichtbares, facettenreiches Bild der Unterschiede der anwesenden Gottesdienstgruppe. Momente aus der Kreuzigungsgeschichte wurden



vorgetragen und in Wort und Darstellung in Szene gesetzt. Dazu wurde der gesamte Kirchenraum für die Darstellung der unterschiedlichen Haltungen und Stellungen zum Kreuz genutzt. Die Anwesenden konnten in einem weiteren Schritt ihr Spiegelbild des alltäglichen Glaubens bedenken und auf Spiegelscherben aufschreiben. In Verbindung dieser persönlichen Glaubenszeugnisse mit kreativen Materialien entstand schließlich ein großes, gemeinsames Glaubensbild von „allen“. Das Symbol des Fisches band die sechs unterschiedlichen Kollagen zusammen und machte den Beitrag jedes einzelnen für das Erscheinungsbild des Glaubens in der Welt bildhaft sichtbar.

„Jetzt ist mir endlich klar, dass der Fisch nicht nur ein Aufkleber auf dem Auto ist, sondern für mich und meinen Glauben steht!“ - so die Meinung eines jüngeren Teilnehmers, als dieses eindrucksvolle Gesamtwerk vor den Augen aller entstand. Ausgelegt in unmittelbarer Nähe zum Kreuz konnte jeder für sich den Bezug zum eigenen Kreuzweg herstellen. Dabei leistete die einfühlsame und professionell dargebotene Musik der Gruppe Spontan einen erheblichen Beitrag.

Zum abschließenden Glaubensbekenntnis und Segen umschlossen die Feiernden ihr Kunstwerk und nahmen ihre anfängliche Position zum Kreuz und ihr Spiegelbild des Glaubens noch einmal neu in den Blick. „Gelungene Methoden, ein-

drucksvolle Stimmung!“ so das Urteil mancher älterer Teilnehmer, die diese besondere Art der Einstimmung auf die Kartage seit vielen Jahren als festen Bestandteil ihres Glaubens- und Kreuzweges nutzen.

Joachim Werb,
Dekanatsjugendseelsorger

Schweinfurt

Alt sieht Jung – Jung sieht Alt

„Natürlich weiß ich, was Jung-Sein und was Alt-Sein bedeutet! Wirklich?“

Wie sieht ein älterer Mensch das Jung-Sein und junge Menschen? Was drückt für ihn dieses Alter aus? Und wie sieht ein jüngerer Mensch das Alter und ältere Menschen? Gibt es da typische Situationen und Symbole?“

Mit diesen Fragen wurde der Fotowettbewerb „Jung sieht Alt – Alt sieht Jung“ von SeniorenForum Schweinfurt und REGIONalstelle Schweinfurt eingeleitet. Teilnehmen konnten junge Menschen bis 25 Jahre und ältere Menschen ab 55 Jahre. Sich gegenseitig in den Blick genommen haben sich leider nur wenige TeilnehmerInnen.

Das Siegerfoto des Wettbewerbs „Alt sieht Jung - Jung sieht Alt“ zeigt deutlich, dass hier Bewegung, Freude und echtes Miteinander möglich sind. Die Jury beeindruckte gerade die spürbare Dynamik des



Das Siegerfoto zeigt, wie es aussieht, wenn sich Generationen gegenseitig in den Blick nehmen.

Bildes. Das Siegerfoto ist gleichsam ein Auftrag für die zukünftige Gestaltung des Generationenprojekts der beiden Trägerinstitutionen. Mit viel Schwung bewegen sich Jung und Alt. Es geht nicht jeder seine Wege, sondern alle haben ein gemeinsames Ziel und kommen mit Spaß und Freude am besten voran.

Der Sieger erhält als Preis einen Reisegutschein für ein „generationenverbindendes“ Wochenende auf dem Volkersberg oder ein anderes Angebot des SeniorenForums.

Renate Obert,
Jugendreferentin

Würzburg

Genuss statt Droge

REGIONalstelle Würzburg leistet Sucht-Präventionsarbeit

Bei vielen Veranstaltungen in der Jugendarbeit ist diese Frage ein Reizthema: „Sollen wir Alkohol bei unserer Veranstaltung ausschneiden?“. Befürworter und Gegner

treffen bei dieser Frage oft unvereinbar aufeinander. Auch die REGIONalstelle für kirchliche Jugendarbeit Würzburg beschäftigt diese Frage regelmäßig. Deshalb fand erstmals

eine Sucht-Präventionsmaßnahme in Zusammenarbeit mit dem kommunalen Arbeitskreis „Das Netz“ statt.

Seit rund einem Jahr beteiligt sich die REGIO Würzburg am Arbeitskreis „Das Netz“. Hier vernetzen sich zahlreiche Stellen, die in der Sucht-Prävention tätig sind. Mit dabei sind unter anderem das Landratsamt Würzburg, das Gesundheitsamt, die Polizei, Suchtpräventionsfachstellen und zahlreiche Träger der Jugendarbeit. Gemeinsam entwickelte der Arbeitskreis einen Ansatz zur Alkoholprävention, der in einem Pilotprojekt von der REGIO Würzburg durchgeführt und evaluiert wurde.

Das Pilotprojekt baut darauf auf, dass Alkohol eine Realität in unserer Gesellschaft darstellt. Alkohol ist Genussmittel und legale Droge. Gerade der Umgang mit dem Genussmittel muss also von Jugendlichen erlernt werden, damit Alkohol nicht als Droge missbraucht wird. Aus diesen Überlegungen wird klar, dass eine konsequente Null-Promille-Strategie in der Jugendarbeit nur da sinnvoll erscheint, wo das Jugendschutzgesetz dies vorgibt. In anderen Fällen ist eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol sinnvoll. Es stellt sich daher nicht nur die Frage: „Sollen wir Alkohol bei unserer Veranstaltung ausschenken?“, sondern auch: „Wie lernen unsere Jugendlichen den richtigen Umgang mit dem Genussmittel Alkohol?“

Als praktisches Ergebnis des Arbeitskreises stand ein „Abend für die Sinne“ im edlen Ambiente, bei dem Alkohol eher am Rande ausgeschenkt wurde. Dieser Abend wurde bei der REGIO-GruppenleiterInnen-Schulung im Schloss Kirchschnöbich erstmals getestet. Auf dem Programm standen ein liebevoll gestalteter Gottesdienst zum Thema „Sinne“, eine Fackelwanderung

unter Sternenhimmel und eine Sektprobe mit je einem trockenen, halbtrockenen, roten und alkoholfreien Sekt.

Das Fazit der Veranstaltung fiel positiv aus. Ein gelungener Abend, bei dem der Genuss im Mittelpunkt stand. Der moralisch erhobene Zeigefinger



Nicht der Alkohol, sondern der Genuss stand im Mittelpunkt des Abends.

und als Genussmittel kein Problem darstellt.

blieb in der Hosentasche und die Jugendlichen spürten nicht, dass es sich um eine alkoholpräventive Maßnahme handelte. Aber sie lernten unbewusst, dass ein Glas Sekt im stilvollen Rahmen

Alexander Kolbow,
Jugendreferent

Anzeige

Geil & geizig

In sieben Beiträgen unternehmen die Autoren Streifzüge durch die Gesellschaft und werfen einen kritischen Blick auf die Wertehierarchie.

Klaus Hofmeister / Lothar Bauerochse (Hg.)

GEIL & GEIZIG

Die Todsünden als Gebote der Stunde



Klaus Hofmeister
Lothar Bauerochse (Hg.)

Geil & geizig
Die Todsünden als
Gebote der Stunde

2. Auflage
112 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-429-02620-2
€ 9,90 (D)

Das Buch erhalten Sie
bei Ihrem Buchhändler.

 **echter verlag**
www.echter-verlag.de

Infos von der BDKJ-Bundesebene

Beschlüsse und Informationen aus der BDKJ-Hauptversammlung 2007:

Die neue Bundesordnung:

Nach langen und intensiven Beratungen konnte die neue BDKJ-Bundesordnung mit großer Mehrheit verabschiedet werden. Diese Ordnung ist gegenüber ihrer Vorgängerin deutlich schlanker und von der Bundesebene bis zur regionalen Ebene durchstrukturiert. Erstmals ist darin auch vorgesehen, dass Jugendorganisationen ein Stimmrecht auf diözesaner und regionaler Ebene erhalten können, wenngleich der BDKJ sich weiterhin und in erster Linie als Dachverband seiner Mitgliedsverbände versteht.

Wenn die Deutsche Bischofskonferenz diesem Papier zustimmt, ist es unsere Aufgabe, in den nächsten Jahren eine neue Diözesanordnung zu erstellen, die auf dieser Bundesordnung gründet.

Weitere Beschlüsse:

- „Integration durch Teilhabe - von einem Nebeneinander zu einem stärkeren Miteinander!“ Strategien und Ansätze für ein gezieltes Zugehen der katholischen Jugendverbände auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- Für eine soziale Gestaltung der Studiengebühren
- „Schule muss fördern, nicht überfordern.“
- Kinderrechte in die Verfassung.
- Ethische Verantwortung für multinationale Konzerne ist gefordert: Coca-Cola ignoriert Menschenrechte.
- Der Synodenbeschluss zu Zielen und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit bleibt weiterhin das zentrale Grundlagentext für die Jugendpastoral.
- Die Bundesebene beschäftigt sich im nächsten Jahr mit dem mehrgliedrigen Schulsystem.
- Beitritt des BDKJ Bundesverbandes zur „Klima-Allianz“.
- Beitritt des BDKJ-Bundesverbandes zum weltweiten Aktionsbündnis gegen Aids.

Wer mehr zu den einzelnen Beschlüssen wissen will, kann sich bei Johannes Reuter oder im BDKJ-Büro informieren.

Start der Jugendverbands Offensive „Uns schickt der Himmel. Katholische Jugendverbände machen Zukunft.“:

Diese Offensive ist ein Teil des BDKJ-Perspektivprozesses, der eng mit vielen Initiativen und Aktionen der Mitgliedsverbände (z. B. „mensch komm“ der KJG) verwoben ist. Sie zeigt die Gestaltungsfähigkeit und -bereitschaft junger Menschen in katholischen Verbänden, die Kirche und Gesellschaft prägen wollen. „Uns schickt der Himmel“ wendet sich v. a. an Entscheidungsträger in Staat und Kirche und will ihnen mehr über die Arbeit und das Verständnis der Jugendverbände nahe bringen.

Weitere Infos unter www.bdkj.de

Infos von der BDKJ-Landesebene

Freie Plätze beim FÖJ

Die Kapazitäten für das Freiwillige Ökologische Jahr in Bayern wurden erweitert. Es sind daher noch Plätze für das nächste Jahr frei. Weitere Informationen gibt es unter www.foej-bayern.de.

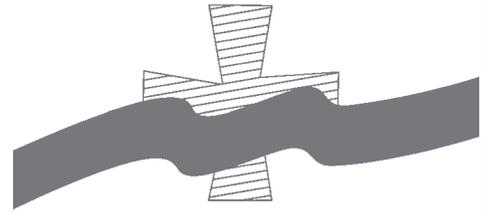
FairbrecherInnen T-Shirts wieder da!

Die begehrten schwarzen FairbrecherInnen T-Shirts sind wieder da! Also gleich bestellen! Weitere Infos unter www.fairbrechen.de

Fairbrechen-Krimi abgeschlossen

Das lange Detektivspiel hat nun ein Ende. Habt ihr auch mitgefiebert? Wisst ihr, wer der Mörder von Francis ist? Oder war es vielleicht gar kein Mord? Den Gewinnern wurden ihre Preise im Rahmen der Fairhandelsmesse im Augsburger Rathaus am 07.07.2007 überreicht.

Infos aus der BDKJ-Diözesanstelle



Ausbildungskurs Geistliche Leitung

Von 04. bis 06.05.2007 fand das zweite Wochenende des Ausbildungskurses „Geistliche Leitung in der Jugendverbandsarbeit“ auf dem Volkersberg statt. Die zehn TeilnehmerInnen aus der ganzen Diözese reflektierten dabei ihre in der Praxisphase gewonnenen Erkenntnisse und setzten sich mit dem Thema „Jugend und Modernität“ auseinander.

Beschlüsse der BDKJ-Diözesanversammlung 2007 abrufbar

Die zahlreichen Beschlüsse der diesjährigen BDKJ-Diözesanversammlung sind in Kürze auf der Homepage des BDKJ unter www.bdkj-wuerzburg.de abrufbar. Ein Bericht über die Versammlung ist auf Seite 28 zu finden.

Ausstellung „60 Jahre BDKJ in der Diözese Würzburg“

Zum Jubiläum gibt es eine Ausstellung zu 60 Jahren BDKJ in der Diözese Würzburg, die beim Festabend am 15.06.2007 eröffnet wurde. Sie ist noch bis September im Haus Volkersberg zu besuchen.

Ehrenamtsfest von BDKJ und kja

Das gemeinsame Ehrenamtsfest von BDKJ und kja findet am 07.12.2007 statt. Es wird alle zwei Jahre im Wechsel mit ähnlichen regionalen Veranstaltungen durchgeführt; in diesem Jahr erstmals in der Nähe des „Tages des Ehrenamts“ am 05.12.2007

Studientag „Werte“ von Seniorenforum, kja und BDKJ

Einen gemeinsamen Studientag wird es am 16.02.2008 zum Thema „Werte“ geben. Geplant ist eine Veranstaltung für junge Menschen und Senioren mit einem Podiumsgespräch. Außerdem wird es Gelegenheiten geben, die jeweiligen Sichtweisen auszutauschen und Einblicke in die gegenseitigen Lebenswelten zu gewinnen.

Gespräche mit Landtagsabgeordneten

Im Sommer und Herbst führt der BDKJ-Diözesanvorstand wieder Gespräche mit unterfränkischen Abgeordneten aller Fraktionen im bayerischen Landtag. Wie üblich werden dabei gerne Anliegen von Mitgliedsverbänden oder auch Jugendgruppen vor Ort eingebracht. Ansprechpartner hierzu ist Wolfgang Schuberth, BDKJ-Diözesanvorsitzender, wolfgang.schuberth@bistum-wuerzburg.de bzw. 0931/386-63 142.

Sommerempfang des bayerischen Landtags

Zum traditionellen Sommerempfang des bayerischen Landtags werden jedes Jahr Vertreter und Vertreterinnen des gesellschaftlichen Lebens in Bayern eingeladen; insgesamt rund 1.500 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Sport und Medien sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger. Als zwei von insgesamt 60 RepräsentantInnen der Jugendarbeit in Bayern haben diesmal auch die beiden BDKJ-Diözesanvorsitzenden Barbara Schäfer und Wolfgang Schuberth eine Einladung erhalten und am 17.07.2007 an dem hochrangigen Empfang teilgenommen.

3 Tage Zeit für Helden

Vom 12. bis 15.07.2007 waren in unserer Diözese rund 1.600 junge Helden am Werk. In der nächsten Ausgabe berichten wir genauer über die „3 Tage Zeit für Helden“-Sozialaktion.

BDKJ setzt sein Leitbild in Kraft

In der Diözesanversammlung vom 15. bis 17. Juni 2007 auf dem Volkersberg hat sich der BDJ-Diözesanverband ein Leitbild (s. S. 10 f) gegeben. Darin werden die Kennzeichen des BDJ in seiner basisdemokratischen Ausrichtung, der Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit des Engagements, Solidarität, Subsidiarität und offenen Meinungsbildung beschrieben. Auf der Grundlage der Botschaft Christi ist es das Ziel, die Selbstverwirklichung junger Menschen zu ermöglichen. Der BDJ als Dachverband ist dabei Sprachrohr, Vernetzer und Dienstleister für die Mitgliedsverbände, insbesondere in seinen Kontakten in die Kirche hinein, in die Gesellschaft und zur Politik.

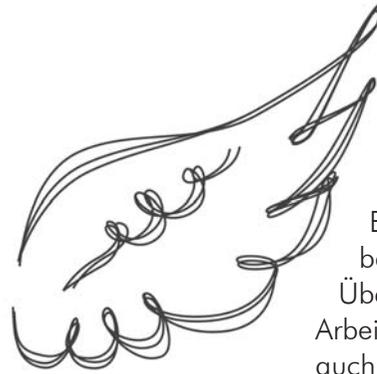
Darüber hinaus beschlossen die Delegierten, dass sich der BDJ mit seinem Mitgliedsverbänden und Landkreisen an der 2008 geplanten Diözesanjugendwallfahrt in der Kiliani-Festwoche beteiligt und diese zusammen mit der kja verantwortet. Außerdem wird der Dachverband in Zukunft bei den diözesanen Veranstaltungen zum Weltjugendtag als Mitveranstalter auftreten.

Der Faire Handel war Thema einer Stellungnahme und Selbstverpflichtung der Versammlung. Als ureigenes Thema des BDJ wurde die Aktualität betont. Alle Mitglieder in den Strukturen des BDJ wurden aufgefordert, fair gehandelte Produkte insbesondere bei Verbandsveranstaltungen bevorzugt zu verwenden. Die Ehrenamtlichen in den Mitgliedsverbänden des BDJ sind hier als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen innerhalb und außerhalb der

kirchlichen Strukturen gefragt. Ein großes Projekt des BDJ im Bistum Würzburg dürfte die Überarbeitung der Diözesanordnung sein. Auf Grundlage des Beschlusses der BDJ-Hauptversammlung werden katholische Jugendorganisationen die bisher nicht im BDJ sind, wie Pfarrjugendgruppen oder Chöre, zur Mitgestaltung eingeladen. Der genaue Rahmen und der Status – ob als beratende oder stimmberechtigte Mitglieder – ist in der auf zwei Jahre angelegten Diskussion zu klären. Ebenso muss eine flexiblere Ausgestaltung der BDJ-Strukturen auf Landkreisebene überdacht werden.



Neu entwickelt wird ein Ausbildungskurs „Junge Erwachsene in der Jugendverbandsarbeit“. Damit sollen junge Erwachsene angesprochen werden, die sich in der Jugendverbandsarbeit engagieren wollen. Inhalt des Kurses ist die Vermittlung von Grundüberzeugungen und Prinzipien der Jugendverbände, um die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu befähigen, Jugendverbandsarbeit zu initiieren und kompetent zu begleiten.



Für den Herbst plant der BDJ eine neue Auflage des Begegnungsabends der Verbände mit Bischof Hofmann.

Über den Einblick in die aktuelle Arbeit der Verbände hinaus soll auch Zeit für eine Diskussion zu ausgewählten Themen sein.

Spannend verspricht der von den Delegierten abgesegnete gemeinsame Studientag mit dem Katholischen Seniorenforum und der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) zum Thema Werte zu werden. Senioren und Jugendliche können hier Eindrücke der jeweils andere Lebenswelt gewinnen und die Chance zu einem besseren gegenseitigen Verständnis nutzen.

Erfreulicherweise konnten durch die sachliche und zielorientierte Arbeit der Delegierten alle Punkte der vollen Tagesordnung pünktlich abgeschlossen werden. Für eine insgesamt gute Atmosphäre sorgte auch der stimmungsvolle Gottesdienst mit dem neuen Jugendpfarrer am Samstag Abend. Unter dem Motto der Jugendverbandsoffensive des BDJ „Uns schickt der Himmel“ bekräftigte er den besonderen Auftrag der Engagierten in der Jugendverbandsarbeit. Symbolisch schickten alle ihre Gründe für den Einsatz für Kinder und Jugendliche in den Himmel und wurden

daraufhin mit einem persönlichen Engel bedacht.



Wolfgang Schubert,
BDJ-Diözesanvorsitzender

Zustiftungsaktion gestartet

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 60-Jährigen Jubiläum hat die Stiftung „Jugend ist Zukunft“ des BDKJ in der Diözese Würzburg eine Zustiftungsaktion gestartet. Sie soll allen, denen die katholische und insbesondere die verbandliche Jugendarbeit am Herzen liegt, die Unterstützung der Stiftung mit einem kleineren Betrag ermöglichen. Die Stiftung tritt dafür ein, Kindern und Jugendlichen auch in Zukunft die wertvollen Erfahrungen katholischer Jugendverbandsarbeit machen zu lassen, die bereits Generationen vor ihnen machen konnten. Persönlichkeitsentwicklung, sinnvolle Freizeitgestaltung, Teilnahme an Bildungs- und Freizeitmaßnahmen – diese Angebote sind durch sinkende kirchliche und staatliche Zuschüsse immer schwieriger sicherzustellen. Hier möchte der BDKJ in der Diözese mit seiner Stiftung ein Zeichen setzen, wie eine langfristige Absicherung geschehen



kann. Natürlich sind die Verbände auch hier auf Hilfe angewiesen. Um der jungen Stiftung beim Start unter die Arme zu greifen, wurde deshalb eine Zustiftungsaktion ins Leben gestartet. Für jedes der 60 Jahre des BDKJ in der Diözese Würzburg sollen 100,- Euro gespendet werden und zusammen die erste große Zustiftung von 6.000,- Euro bilden. Bis zum Ehrenamtsfest im Dezember 2007 können Anteile erworben werden. Die ersten Anteile von je 60,- Euro wurden beim BDKJ-Jubiläum bereits gezeichnet; allen voran vom ehemaligen Jugendpfar-

rer Christoph Warmuth.

Die Beteiligung an der Zustiftungsaktion ist in den nächsten Monaten über die Homepage www.jugend-ist-zukunft.de möglich.

Bei Interesse an weiteren Informationen über die Stiftung „Jugend ist Zukunft“ oder auch zu den konkreten Möglichkeiten einer Zustiftung ist der Stiftungsvorstand über das BDKJ-Diözesanbüro unter 0931/386-63 141 oder per E-Mail info@jugend-ist-zukunft.de erreichbar.

Machen Sie die Zukunft der Jugend bunt – zeichnen Sie Anteile an der ersten großen Zustiftung für „Jugend ist Zukunft – Stiftung des BDKJ in der Diözese Würzburg“

Stiftungskonto:

Konto-Nr.: 502 0015 010, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 205 00

Stichwort: Jugend ist Zukunft

Hinweis zum vereinfachten

Spendennachweis:

Für Zuwendungen bis 100,- Euro gilt der Kontoauszug als gültiger Spendennachweis zur Vorlage beim Finanzamt. Bei Bedarf können Sie zudem eine Bescheinigung auf der Homepage der Stiftung unter www.stiftung-ist-zukunft.de abrufen.

impresum

Bezugshinweis: Wer den Meteorit regelmäßig in seinem Briefkasten vorfinden möchte, kann diesen im BDKJ-Diözesanbüro bestellen.

Herausgeber: Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg und kja - Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg

Verantwortlich: Martina Höß, Renate Kümmer

Redaktion: Felix Behl, Kristina Bopp, Martina Höß, Renate Kümmer, Renate Obert

Kontaktadresse: Redaktion Meteorit, Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/386 63-141, Fax 0931/386 63-129, E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de, www.bdkj-wuerzburg.de, www.kja-wuerzburg.de

Layout: Gabriele Göb

Druck: Vinzenz Druckerei, Würzburg

Auflage: 2.000 Stück

**Redaktionschluss der
nächsten Ausgabe:
5. November 2007
Thema: Kinderarmut**

Zwischen Enttäuschung und Erfolg

Katholische Jugendverbände kritisieren G8-Beschlüsse, ziehen aber eine positive Protestbilanz.

Mit gemischten Gefühlen kehren mehrere hundert Jugendliche des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) vom G8-Gipfel zurück. Einerseits bewertet BDKJ-Bundespräsident Pfr. Andreas Mauritz den von den katholischen Jugendverbänden mitgetragenen Alternativgipfel als „vollen Erfolg“. Andererseits sind die katholischen Jugendverbände enttäuscht über die G8-Ergebnisse.

„Die Beschlüsse sind völlig unzureichend, um Armut wirksam zu bekämpfen. Wir sind sehr enttäuscht, dass die G8-Staaten anscheinend nicht gewillt sind, ihre Versprechen einzuhalten“, sagte Mauritz am Freitag in Rostock.

„Die Ergebnisse sind zu vage. Es ist noch unklar, was die versprochene Mittelaufstockung für Gesundheit in Afrika in Wirklichkeit bedeutet.“ Andererseits freuen sich die katholischen Jugendverbände über die positive Resonanz ihres friedlichen und kreativen Protestes: „Wir haben deutlich gemacht, wie wir uns eine gerechte Welt vorstellen. Politikerinnen und Politiker müssen die Stimme der Jugend ernst nehmen“, sagte Mauritz.

Unverständnis äußert der BDKJ über die massiven Sicherheitsmaßnahmen, die letztlich sämtliche Großdemonstrationen untersagten. Insgesamt fühlten sich die Jugendlichen durch die vielen Demonstrationsverbote und das

massive Polizeiaufgebot eingeschränkt in ihrer Absicht, friedlich gegen die ungerechte Politik der G8-Regierungen zu protestieren.

„Der Gipfel hat ein mal mehr gezeigt, dass wir uns weiter aktiv und kreativ für eine gerechte Welt einsetzen müssen. Und das werden wir tun“, so Mauritz. Über die während



des Abschlusskonzerts „Deine Stimme gegen Armut“ abgegebenen Unterschriftenlisten hofft der BDKJ zum Beispiel, dass der Protest aller Globalisierungskritiker bei der Politik ankommt.

Michael Kreuzfelder

Ausgezeichneter Start

Bei einer Eucharistiefeier in der Hauskapelle des Kilianeums mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann und einem Festakt im Café DoM@in ist am Dienstagabend, 12. Juni, Pfarrer Thomas Eschenbacher als neuer Diözesanjugendpfarrer und Rektor des Kilianeums - Haus der Jugend eingeführt worden. Bei der Veranstaltung, an der rund 250 Jugendliche sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der kirchlichen Jugendarbeit (kja) teilnahmen, wurde auch Eschenbachers Vorgänger Domvikar Christoph Warmuth verabschiedet.

Bischof dankt Domvikar Warmuth

„Es ist heute nicht unbedingt einfach, den Glauben weiter zu geben. Aber es ist uns eine heilige Verpflichtung, von der Liebe Gottes Zeugnis zu geben“, sagte Bischof Hofmann in seiner Predigt. Er charakterisierte Warmuth, der seit 1998 für die Jugend im Bistum Würzburg verantwortlich war, als



(von links) Domvikar Christoph Warmuth, Guido Turuka, Jugendpfarrer des Partnerbistums Mbinga, Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand und Domkapitular Hans Herderich (verdeckt), Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, Jugendpfarrer Thomas Eschenbacher

Seelsorger, dem die Aus- und Fortbildung der Haupt- und Ehrenamtlichen ein Anliegen war. „Wie viel Arbeit und Fantasie stecken hinter Veranstaltungen wie dem Weltjugendtag oder dem Qualitätsmanagement für die Jugendarbeit, für die Sie verantwortlich waren!“, sagte der Bischof zu Warmuth. Als Zeichen des Dankes überreichte er ihm ein afrikanisches Schachspiel. „In Ihrer

neuen Aufgabe sind Sie für Gemein- deentwicklung und pastorale Kon- zeption verantwortlich. Wie beim Schachspielen müssen Sie strate- gisch arbeiten und darauf achten, dass jeder zu seinem Recht kommt.“

Den neuen Jugendpfarrer Eschen- bacher bezeichnete der Bischof als einen erfahrenen Jugendseelsorger, der die Sprache seiner Zielgruppe spreche und sich nicht vor Mühen scheue: „Sie haben mit den Jugend- lichen im Spessart gewettet, dass sie zu Fuß von Rechtenbach nach Köln laufen, wenn sich mehr als 400 von ihnen zum Weltjugendtag anmel- den. Und als das eintraf, haben Sie auch Wort gehalten.“ Für die neue Aufgabe gab Bischof Hofmann Eschenbacher den Wunsch mit auf den Weg, dass es ihm gelingen möge, viele junge Menschen an den Reichtum des Glaubens heran zu führen. „Mein Geschenk ist eine Art afrikanische Glocke, mit der sie vernehmbar die Werbetrommel rühren können“, sagte der Bischof.

Rückblick und Ausblick

Bei der anschließenden Feierstunde im Café DoM@ain, die wie der Gottesdienst von der Band der kirchlichen Jugendarbeit (kja) und dem Chor Popcorn aus Rechten- bach musikalisch gestaltet wurde, überreichten die Vertreter der ver- schiedenen kirchlichen Jugendver- bände und Dienststellen der kja Abschiedsgeschenke an Warmuth und Begrüßungspräsente an Eschenbacher. Warmuth betonte in seinem Rückblick auf die neun Jahre als Jugendpfarrer, dass er stets Wert darauf gelegt habe, die Jugend in ihrem Engagement zu unterstützen. „Der Reichtum der Jugendarbeit sind die Menschen, die sich einsetzen.“ Generalvikar Dr. Karl Hillen- brand bezeichnete Warmuth als Mann, der mit Überlegung an neue Herausforderungen herangeht.

„Dass Christoph Warmuth ein Original ist, für das es keine Schnitt- muster gibt, weiß ich spätestens, seit wir bei der Ministrantenwallfahrt 2001 in ganz Rom vergeblich nach einem passenden Gewand für die Papstaudienz gesucht haben“, erzählte Hillenbrand mit einem Augenzwinkern.

Eschenbacher schenkte seinen Mitarbeitern zum Amtsantritt eine

Maschine zum Brühen von Pad- Kaffee. „Ich möchte in guter Atmos- phäre vielen Menschen begegnen“, fasste er seine Vorsätze für die nahe Zukunft zusammen. Ausdrücklich dankte er seinem Vorgänger War- muth für die geleistete Arbeit, wie zum Beispiel den Umbau des Kilia- neums vom Knabeninternat zum Haus der Jugend.

Markus Hauck, POW

Zum Glauben reizen ...

... das Leben wagen

Wenn ich auf die neun Jahre als Jugendpfarrer in der kja zurückbli- cke, stellt sich die Frage, was sich in diesen Jahren an Wichtigem ereig- net hat. Was war, was ist immer noch wichtig? Sind es die Großpro- jekte wie der Weltjugendtag 2005 in Köln und die Tage der Begegnung zuvor in unserer Diözese? Die Mini- strantenwallfahrten nach Rom 2001 und 2006, die regelmäßigen diözesanen Veranstaltungen wie Apropos ...? Sind es inhaltliche Themen wie Organisationsentwick- lung und Qualitätsmanagement, die Umgestaltung des Kiliansums zum Haus der Jugend, die Erarbei- tung des Rahmenplans Kirchliche Jugendarbeit ...? Oder ist das Wichtige in der Jugendarbeit die Grundmelodie, das Alltagsgeschäft, worauf alles Besondere, alle Events, alle außerordentlichen Maßnahmen erst aufbauen?

Zum Beginn meiner Tätigkeit als Jugendpfarrer wurde ich gefragt, ob und welche Ziele ich für Tätigkeit hätte. Geantwortet habe ich damals, dass ich zunächst keine fest umrissenen Vorstellungen habe. Vielmehr käme es mir auf **Klima**

und **Kul- tur** in der Jugendar- beit an, also darauf, wie gear- beitet wird und wie



Menschen sich in der Jugendarbeit begegnen. Was in den verschiede- nen Bereichen der Jugendarbeit geschieht, dazu bringen Jugendli- che selbst genügend Vorstellungen und Ideen ein. Dann geht es darum, Jugendliche einzubinden, sie zu beteiligen.

Das, was Jugendarbeit auszeichnet, ihr Reichtum, das sind die Men- schen, die sich in ihr engagieren: zuallererst die unzähligen ehrenamt- lichen Jugendlichen in den Verbän- den, bei den Minis, in der offenen Jugendarbeit, in Bands und Chören und ... und ... und ... Was durch sie an Engagement eingebracht wird, ist durch nichts zu ersetzen!

Daneben sind es die hauptberufli- chen MitarbeiterInnen in der kja, deren Aufgabe es ist, „... junge Menschen bei ihrer Lebensgestal-

tung“ zu unterstützen. (Leitbild kirchl. JuArb, 2001)

Junge Menschen zu unterstützen - im Leben und Glauben – bedeutet, wie es im Leitbild heißt:

- mit ihnen gemeinsam nach ihrer **Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft** zu suchen – angesichts vieler Ohnmachtsgefühle und oft unsicherer Zukunftsperspektiven
- ihren **Wunsch nach einem sinnerfüllten Leben** ernst zu nehmen und zu entwickeln – angesichts mancher Krisen in der Gesellschaft mit zunehmender Angst vor Arbeitslosigkeit
- sie in ihrem **Bemühen um eine ökologisch und sozial verantwortete Gestaltung unserer Gesellschaft** zu unterstützen – angesichts einer Leistungs- und Konsumgesellschaft mit der wachsenden Kluft zwischen Armen und Reichen
- ihrer **Sehnsucht nach Sinn und Orientierung** Raum zu geben – angesichts der Distanz und Gleichgültigkeit vieler gegenüber der Institution Kirche
- sie bei der **Suche nach einer tragfähigen Gemeinschaft** zu begleiten – angesichts der allgegenwärtigen Tendenz zur Individualisierung in der Gesellschaft.

Die MitarbeiterInnen in der kja stehen für Kirche – und sie werden von den Jugendlichen als solche angesehen. Sie sollen mit ihrer Person einstehen und glaubwürdig vorleben, was christliches Engagement meint. Junge Menschen in ihrem Leben und Glauben zu begleiten heißt deshalb auch, sie Leben und Glauben *schmecken* zu lassen, und sie so „zum Glauben zu reizen“. (Martin Luther)

Wer sich so in die Jugendarbeit einbringt, der wird feststellen, dass er dabei nicht nur unterstützt oder sogar ‚bejubelt‘ wird.

Jugend ist unbequem, liegt oft quer, ist kritisch und unangepasst, Jugend folgt nicht, ...

Und wer in Jugendarbeit tätig ist, der erfährt oft die gleiche Haltung, die auch Jugendlichen gezeigt wird, er erlebt, dass er schnell genauso zwischen allen Stühlen sitzt, wie Jugendliche es oft erfahren.

Reichtum in der Jugendarbeit habe ich vor allem in der guten Zusammenarbeit im Leitungsteam der kja erfahren. Es ist eine eigene Qualität, gemeinsam Situationen zu betrachten, sich vergewissern zu können über Einschätzungen und Eindrücke, mögliche Perspektiven und Ziele auszumachen und dann gemeinsam Maßnahmen zu planen und abschließend zu reflektieren.

Als ich vor neun Jahren als Jugendpfarrer eingeführt wurde, habe ich ein Wort von Karl Rahner zitiert, der erkannte, dass Kirche sich entscheiden muss, mit wem sie den Weg in die Zukunft gehen will. Und von dieser Entscheidung hängt ab, welche Gestalt eine Kirche und Gemeinde der Zukunft hat. Rahner sagte:

„Einen Menschen von morgen für den Glauben zu gewinnen ist für die Kirche wichtiger, als zwei von gestern im Glauben zu bewahren - zwei von gestern, die Gott mit seiner Gnade auch dann retten wird, wenn eine heutige und morgige Weise der Glaubensverkündigung sie eher verunsichert.“

Zum Glauben und für das Leben gewinnen - bei dieser Option für die Jugend geht es darum, den Glauben immer wieder neu lebendig werden zu lassen in ganzheitlicher, und menschen-gemäßer Form. Es geht darum, immer wieder diesen Versuch zu wagen: den Glauben neu auszusagen und Menschen dafür zu öffnen, zu werben, sie zum Glauben können und zum Leben wagen zu reizen.

Ich wünsche der kja und allen, die sich in ihr engagieren, dass es auch weiter gelingt, diese Option für die Jugend zu verwirklichen ...

... als „Dienst der Kirche an der Jugend überhaupt und Dienst an der Jugend der Kirche“. (Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben Kirchlicher Jugendarbeit, 1972)

Christoph Warmuth

kja auf der Mainfrankenmesse

Die kja präsentiert sich und ihre Angebote von 29.09. - 07.10.2007 auf der Mainfrankenmesse. Sie ist zu finden in Halle 1 am Stand der Diözese Würzburg, der unter dem Motto „Kinder bringen Farbe ins Leben“ stehen wird. Auch Jugend zeigt Farbe - da sind wir uns sicher, und freuen uns über euren Besuch an unserem Stand!

Einladung zum diözesanen Ehrenamtsfest

Am Freitag, 07.12.2007, findet das diözesane Dankeschön-Fest für alle Ehrenamtlichen, die sich im Rahmen der Kirchlichen Jugendarbeit engagieren, statt!

Wir laden euch bereits heute ganz herzlich dazu ein und freuen uns, wenn möglichst viele von euch nach Würzburg kommen!

Die Fahrten werden wieder durch die Regionalstellen organisiert!

Weitere Infos dazu gibt es im Herbst!

Meilensteine der kja

70 Jahre kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg

Nicht nur der BDKJ feiert in diesem Jahr ein Jubiläum, auch die Kirchliche Jugendarbeit (kja) kann auf eine stattliche Anzahl von Jahren zurückblicken: vor 70 Jahren wurde mit der Ernennung des ersten Diözesanjugendseelsorgers in Würzburg der Grundstein der kja gelegt! Nachdem die deutschen Bischöfe 1936 in Fulda die „Richtlinien für die Jugendseelsorge“ beschlossen hatten, wurden diese im „Würzburger Diözesanblatt“ vom 29. April 1936 von Bischof Matthias Ehrenfried in Kraft gesetzt. Es dauerte noch knapp ein Jahr, bis am 01. März 1937 der 30-jährige Kaplan Werner Junker (1906 – 1941) zum ersten Diözesanjugendseelsorger ernannt wurde. Ab dem 15. April 1938 stand ihm Josef Stangl als Diözesanjugendseelsorger mit

besonderer Verantwortung für die Betreuung der Frauenjugend zur Seite.



Diözesanjugendseelsorger Werner Junker, um 1935
(Diözesanarchiv Würzburg, Bestände zur Kirchlichen Jugendarbeit)

Auch wenn das Engagement in den Jugendgruppen aufgrund des NS-Regimes mehr und mehr mit hohen Risiken verbunden war, fanden sich viele Personen, die in der Pfarrjugend mitwirkten, sich als LeiterInnen

von Gruppen zur Verfügung stellten und mit den kirchenamtlich bestellten Jugendseelsorgern zusammenarbeiteten.

Die bischöflich organisierte Pfarrjugendseelsorge nahm damit in Unterfranken ihren Anfang.

Sind Sie nun neugierig geworden? Möchten Sie wissen, auf welchem Weg aus den Pfarrjugendgruppen von damals die Vielfalt der Jugendarbeit, wie sie heute besteht – mit verschiedenen Jugendverbänden, den offenen Einrichtungen, REGIONALstellen für kirchliche Jugendarbeit, Jugendhäusern und diözesanen Referaten für spezielle Zielgruppen - entstanden ist?

Dann können Sie bereits jetzt die Festschrift anfordern, die zum 70-jährigen Jubiläum der kja Ende 2007 erscheinen wird: kja, Ottostr. 1, 97070 Würzburg, E-Mail: kja@bistum-wuerzburg.de.

Die Festschrift enthält einen geschichtlichen Rückblick, Zeitzeugeninterviews, Photos und vieles mehr.

Martina Höß,
Leitungsteam kja

kja

Die Pfarrei unter die Lupe genommen ...

Voll war die Aula im Kilianeum am Samstag, den 31.03.2007. 350 Kinder wurden Zeugen der Siegerehrung des Fotowettbewerbs „Unsere Pfarrei“, zu dem das Fototeam der kja und das Referat für religiöse Bildung eingeladen hatten. Rund 450 Kinder und Jugendliche waren von September 2006 bis Februar 2007 mit einem roten Fotoalbum in ihren Pfarreien unterwegs. Eifrig machten sie Fotos, interviewten Leute und füllten die Alben.

In der Altersklasse bis 14 Jahre hatten die Jury-Mitglieder die Qual

der Wahl einen Sieger zwischen den 34 eingereichten Alben zu ermitteln. Die Entscheidung war denkbar knapp. Sieger wurden die Ministranten aus Augsfeld mit ihrem Fotoalbum. Den Ministranten gelang es, in ihrem Album sowohl ihre Pfarrei darzustellen als auch einen Dialog mit einigen Pfarreimitgliedern zu führen. Die Jury vergab außerdem acht zweite Preise und 25 dritte Preise - denn Sieger waren eigentlich alle Gruppen! Jede Gruppe zeigte ihre Pfarrei aus ihrer Sicht und auf ihre besondere Weise

und machte Lust, nun in die Pfarrei oder Pfarreiengemeinschaft rein zu schnuppern.

In der Altersgruppe ab 15 Jahren überzeugten von den fünf Einsendungen die Ministranten aus Zellingen. Als Lohn für ihre Anstrengungen dürfen die Jugendlichen einen Tag im Hochseilgarten auf dem Volkersberg verbringen. Einen Sonderpreis für besondere Kreativität bekam die Katholische junge Gemeinde (KjG) aus Heidenfeld verliehen, die eine Art Fotostory geschaffen hat. Die Gruppe tritt in der Kirchensendung „Immer wieder Sonntags“ der bayerischen Lokalsender auf und bekommt eine Führung durch das Würzburger Studio des

Bayerischen Fernsehens. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann gratulierte den Siegern in der Jugendkategorie bei der Preisverleihung während des Diözesanen Weltjugendtags am

Sonntagabend, 01.04.2007. Für alle Kinder- und Jugendgruppen, die jetzt auch Lust auf eine Fotofahrt durch ihre Pfarrei bekommen haben, gibt es gute Nachrichten:

im Servicepoint der kja können weiterhin Fotoalben erworben werden!

Eva Alke,
Mitglied kja-Fototeam

SchülerInnenreferat

Erfolgreiche Fortbildungspremiere

Fortbildung für LehrerInnen in der Tutorenarbeit von SchülerInnenreferat und Schülerforum

Ältere SchülerInnen (TutorInnen) erleichtern den FünftklässlerInnen den Einstieg in die neue Schule. Dabei sind die ca. 14- bis 17-jährigen oft Animatoren, Wegweiser, Motivatoren, offene Ohren, Vermittler, Paten, Programmgestalter und Aufsichtspersonen in einem. Durch ihr Engagement fördern TutorInnen das „Christliche Miteinander“ und somit das Schulklima.

„Tutorenarbeit hilft nicht nur den Neulingen beim Start in die neue Schule“, erklärt Manuela Kirsch, Bildungsreferentin im Schülerforum. „Sie ermöglicht auch den TutorInnen selbst, Leitungserfahrung zu sammeln, Teamwork zu erproben, Ideen zu entwickeln und Projektarbeit einzuüben. So müssen sie sich durch manches Tief im Schuljahr boxen, mit schwierigeren Kindern umgehen lernen und sich immer wieder vor einer ganzen Schulklasse präsentieren. Über die Tutorenarbeit erhalten Jugendliche Anerkennung, sowie die Chance, Talente zu entwickeln und ihr (Schul)Leben aktiv mitzugestalten. Das sind Werte, die wir als Kirchliche Jugendarbeit fördern.“

Wie unterstützt man aber als Lehrerin die Arbeit von TutorInnen? 46 LehrerInnen unterfränkischer Realschulen und Gymnasien erfuhren auf der Fortbildung, wie man SchülerInnen für die Tutorenarbeit auswählt, sie durch das Schuljahr

begleitet und motiviert, welche Probleme im Schulalltag entstehen können und wie man diese meistert, etc.

MitarbeiterInnen von Schülerforum und SchülerInnenreferat stellten Methoden aus der Jugendarbeit vor, berichteten von ihren praktischen Erfahrungen bei Tutorenschulungen, fassten Umfrageergebnisse zur Tutorenarbeit zusammen.

Besonders Fragen rund um Tutorenschulungen beschäftigten die LehrerInnen: Wie können die Jugendlichen eingearbeitet und geschult werden? Welche Ziele und Themen sind auf den mehrtägigen Kursen sinnvoll? Welche methodischen und organisatorischen Hilfestellungen kann ich dafür bekommen? Auch die Frage nach dem Spielraum, in

dem TutorInnen rechtlich abgesichert handeln können, wurde rege diskutiert. Der kollegiale Austausch, durch den die theoretischen Ansätze durch Praxisbeispiele und -erfahrungen veranschaulicht werden konnten, soll nach der Fortbildung im Internet fortgesetzt werden.

„Dass wir so einen großen Anklang haben würden, hätten wir nicht gedacht“, resümiert Martina Stamm, Referentin im Schülerreferat. „Wir ahnten zwar, dass die Tutorenarbeit ein stark wachsender Bereich an Schulen ist und LehrerInnen in der Tutorenarbeit an jeder Schule das Rad neu erfinden müssen, da es wenig Hilfen gibt. Aber dass die Teilnahme so hoch und das Interesse und der Fortbildungshunger der Lehrkräfte so stark sein würde, hat unsere Erwartungen weit übertroffen.“ Daher wird es auch im nächsten Schuljahr wieder eine Lehrerfortbildung zur Tutorenarbeit geben.

Martina Stamm,
Bildungsreferentin

SchülerForum

Am richtigen Rädchen drehen

Zum zweiten Mal veranstaltete der Volkersberg mit dem Schülerforum Würzburg eine gemeinsame Mitarbeiterfortbildung. Diesmal versprochen neue Kooperations- und Vertrauensübungen frischen Wind für die alltägliche Arbeit mit SchülerInnen und Schülern.

Von 11.-13. Mai hatten sich 22 weiterbildungshungrige Mitarbeiter ins Bildungshaus Marianum nach Bamberg begeben, um dort neue

Anregungen für ihren Arbeitsalltag als Teamer für Tage der Orientierung zu erhalten.

Die dreitägigen Veranstaltungen sind ein Bildungsangebot für Schulklassen, bei denen die Schülerinnen und Schüler die Chance haben, sich als Klasse neu zu erleben, soziale Kompetenzen zu erwerben und jugend-gemäße Themen zu bearbeiten. Sie immer wieder neu auf die unterschiedlichen Altersstufen und

Klassenverbände einzustellen ist schon eine Herausforderung – umso größer war daher auch die Neugier auf neue Methoden und Übungen. Doch schnell wurde klar, dass es nicht immer gleich eine komplett neue Idee sein muss, denn der Erfahrungsbereich ändert sich mit den Rahmenbedingungen. „Der Ort, die Zeit oder die Kommunikati-

on sind dabei wichtige Variablen, man muss nur am richtigen Rädchen drehen“, so die Referentin und Erlebnispädagogin Daniela Kuchenbauer. Die gängigen Methoden sind oft auch die besten, lassen sich aber mit ein bisschen Fantasie in vielerlei Weise verändern und ausbauen. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch an diesem Wo-

chenende neben neuen Ideen viele kleine Tricks und Tipps mit in ihre Arbeit nehmen und beim gemeinsamen Ausprobieren blieb natürlich auch der Spaß und die gute Stimmung nicht auf der Strecke – und die ist in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ganz besonders wichtig.

*Eva-Maria Dapper,
Bildungsreferentin*

Jugendhaus St. Kilian, Miltenberg

Das leiten wir selbst!

Training für SchülermoderatorInnen

Gewählt zu werden ist nicht schwer, gewählt zu sein dagegen ... ist eine echte Herausforderung!

Je zwei Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 11 des Johannes-Butzbach-Gymnasiums Miltenberg, insgesamt 54 Jugendliche, wurden als ModeratorInnen für „Klassenstunden“ gewählt oder von ihren LehrerInnen ausgewählt.

Diese Stunden, auch unter dem Titel „Zeit-für-uns“ (Zfu) bekannt, können die SchülerInnen beim Klassenlehrer beantragen, um für sie wichtige und dringende Anliegen selbständig zu besprechen. Die Moderatoren haben die Leitung. Der/die KlassenlehrerIn ist anwesend und kann, wenn die Moderatoren es wünschen, unterstützen.

Auf Anfrage der Schule entwickelten Bildungsreferentin Regina Thonius-Brendle und Rektor Stephan Eschenbacher das Konzept für ein eintägiges Training zur Moderation dieser Stunden. Inhalte des Trainings waren

- die Arbeit am eigenen Leitungsprofil,
- theoretische Bausteine zu den

Themen Moderation, Gesprächsführung und Konfliktmanagement, - praktisches Training im Rollenspiel.



Welcher Typ ModeratorIn bin ich? Wie strukturiere ich den Gesprächsverlauf? Mit welchen Fragetechniken motiviere ich die TeilnehmerInnen, sich ins Gespräch einzubringen? Was kann ich tun, wenn es viel zu laut in der Klasse ist? Zu diesen und weiteren Aspekten einer Moderation arbeiteten die TeilnehmerInnen unter anderem in Plenumsgespräch, Kleingruppen und Rollenspiel.

Eingebunden waren die drei Tagesveranstaltungen in einen Vorbereitungsprozess mit drei LehrerInnen des Schulentwicklungsteams am Johannes-Butzbach-Gymnasium. Im Vorfeld wurde zwischen ihnen und dem Team des Jugendhauses vereinbart, welche Kompetenzen die SchülerInnen erwerben sollen und wie die Ausbildungstage in den

Gesamtprozess von Kommunikation an der Schule integriert sind: Wie

sind die KollegInnen eingebunden? Wer braucht welche Information, damit die SchülerInnen mit klarem Auftrag starten können? Welche Räume stehen zur Verfügung? u.s.w.

„Ich fand gut, dass wir uns hier sehr viel selbst praktisch erarbeiten konnten. Wir haben viel

für die Klassenstunden, aber auch insgesamt etwas für den Umgang mit anderen gelernt“, lauten die Rückmeldungen aus den Tagesseminaren.

Als großen Gewinn nannten sowohl die beteiligten LehrerInnen wie die SchülerInnen die Erfahrung des prozessorientierten Leitungsstils bei gleichzeitiger Vermittlung fachlicher Inhalte.

Das Gelingen dieser Verzahnung ist für uns im Bildungsreferat ein weiterer Impuls dafür, wie wichtig und zukunftsweisend es ist, die Kompetenzen und Haltungen außerschulischer, kirchlicher Jugendbildung mit dem Lern- und Lebensraum Schule zum Gewinn beider Kooperationspartner zu vernetzen.

*Regina Thonius-Brendle,
Bildungsreferentin*

jugendamt

Jugendbildungsstätte Volkersberg In einer Woche zum Zirkus-Artisten

Zirkusprojekte am Volkersberg

Tosender Beifall kürte das letzte Zirkusprojekt auf dem Volkersberg zum Erfolg. In der Manege des Volkersberg-Zirkuszeltes feierten 47 junge Artisten Premiere. „Die Zirkuspädagogik ist nicht weit von der Erlebnispädagogik entfernt!“, wertet Hofmann das Zirkusprojekt als einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Dies soll keine Eintagsfliege gewesen sein. Der Volkersberg hat sich ein Zirkuszelt gekauft, die pädagogischen Mitarbeiter wurden in den Zirkustechniken geschult. Für Kinder und Jugendliche ab 11 Jahren ist es jederzeit möglich ein Zirkusprojekt zu buchen.

Als wären die Jungen und Mädchen der 6. Klasse des Gymnasiums aus Marktheidenfeld und der Hauptschule aus Würzburg-Lengfeld unter flatternden Wimpeln und im Sägemehlduft aufgewachsen, wirbelten Trampolinsprünge, Feuer- und Fakirtechniken, Trapeznummern, Drahtseil-Balancen und Clowns wie selbstverständlich durch die Manege. In Windeseile eroberten die kleinen Künstler die Herzen der über

350 Besucher, das Zirkuszelt schien buchstäblich aus allen Nähten zu platzen. Dabei hatten die Kinder nur vier Trainingstage zur Verfügung, um Talente an sich zu entdecken und diesen in gezieltem Training ein Gesicht zu geben. Auch die unterschiedliche Schulklassenstruktur forderte von André Böhler, alias Clown Herr Lui, viel Fingerspitzengefühl.

So erzählte „Herr Lui“ von einem Schüler, der anfänglich völlig in sich zurückgezogen wirkte und „den Mund einfach nicht aufmachte“. Plötzlich schien der Junge im Trainingslager wie „ausgewechselt“ und äußerte Wünsche, konnte sich über Erfolge freuen. Die Fähigkeiten, sich als Gruppe zusammen zu finden, sich zu integrieren, einen Weg zu finden, um der eigenen Persönlichkeit Raum zu lassen, entwickelten sich bei den Kindern mit jeder Übungsstunde zum Positiven.

„Der Volkersberg bietet ein sehr familiäres Klima“, weiß auch Trainer Clown Batschu (Peter Baumann) die Atmosphäre auf dem Berg zu

schätzen. Dies wiederum schaffe den Raum, Visionen lebendig werden zu lassen, denn nicht ohne Grund gibt es laut Batschu die Aussage „Überzeugung versetzt Berge“. In einer Zirkuswoche lernen die Schüler Demokratie, Verantwortung, Teamwork und Selbstvertrauen. Sie erleben sich, die Mitschüler und die Lehrkräfte ganz neu. Dies ist eine große Chance für alle Beteiligten!



Die Zirkuswochen sind zwischen März und Oktober für Jugendgruppen und Schulklassen buchbar. Die Kosten betragen für 5 Tage 224,00 Euro je Person (Unterkunft, Vollverpflegung, Getränke während der Trainings, zirkuspädagogische Anleitung).

Kontakt:

Ralf Sauer, Tel. 09741/913274,
ralf.sauer@volkersberg.de.

Ralf Sauer,
Bildungsreferent

DoM@in

„Gesund statt rund – iss doch mal Gemüse, Süße!“

Ernährungsprojekt im Dom@in

Ein Satz wie aus dem Munde von Eltern, aber er stammt von einem Thekendienstler des DoM@ins. Dort läuft nämlich derzeit ein Projekt zu gesunder Lebensführung, gefördert vom Bayerischen Jugendring.

In der ersten Phase bekommen das DoM@in und der Kids Point jede Woche die Obst- und Gemüse-Abokiste aus Schwarzach und der Thekendienst überlegt sich, was



man daraus machen kann. Manchmal gar nicht so leicht, aber seitdem gibt es im Kids-Point Obst statt Süßigkeiten und im DoM@in sehr

leckere frische Salate, Pilzgerichte und vieles mehr. Die erste Phase soll den Kindern und Jugendlichen zeigen, dass Obst und Gemüse sehr wohl eine Alternative

– Obst derzeit sogar kostenlos – zu Süßigkeiten und Tiefkühlessen bieten.

In der zweiten Phase nach den Ferien wird es dann Kochkurse und Infos für die Jugendlichen geben und der Kids Point einen richtigen Mittagstisch bekommen.

Bisher sind die Rückmeldungen der Jugendlichen im DoM@in unterschiedlich. Während die Älteren die Aktion begrüßen und stark nutzen, zahlen die Jüngeren lieber einen Schokoriegel als einen Apfel umsonst zu nehmen. Und genau daran werden wir beharrlich weiter

arbeiten.

Langfristig soll auch bei den jüngeren Jugendlichen das Bewusstsein geweckt werden, dass Lebensmittel ihren Namen zu recht tragen. Denn bloß satt sein ist zu wenig fürs Leben.

*Lambert Zumbrägel,
Leiter Café DoM@in*

DoM@in

Rock am Kloster 2007



Weitere Informationen findet ihr unter www.myspace.com/rock-amkloster

*Michael Lattus,
Erzieher*

Anzeige

Bereits zum 4. Mal findet am 21.07.2007 Rock am Kloster im DoM@in/Kilianeum statt. Das Punkrock-Festival wird von Jugendlichen für Jugendliche der Region Würzburg organisiert und durchge-



führt. Über die Jahre wurde Rock am Kloster ständig weiter entwickelt und verbessert. So haben wir in diesem Jahr die Anzahl der auftretenden Bands auf sieben erhöht, eine Second Stage für Newcomer integriert, einen Chill-Out-Bereich eingerichtet, Aktionsstände von Mindzone und Greenpeace am Gelände und nach wie vor gute Musik und tolle Stimmung. Für das gute Gelingen arbeitet schon seit September 2006 ein Team von 17 Jugendlichen hoch motiviert an „ihrem“ Festival.

Direkt von Ihren Daten:

DIGITAL DRUCK FÜR ALLE

Kleinauflagen kein Problem:

09 31/2 99 22-90



VINZENZ Druckerei

leute + fakten



**Dennis
Gerlach**

Hallo!

Mein Name ist Dennis Gerlach. Seit Anfang März bin ich der neue Zivi am Volkersberg. Ich komme aus Schlüchtern, wohne also nicht weit weg vom Volkersberg. Meine Aufgabe als Zivi ist die Unterstützung des Haustechnikteams. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball (trainiere eine Jugendmannschaft), fahre Snowboard und Pocketbike. Sicherlich lernt ihr mich am Volkersberg kennen, ich freue mich darauf.



**Melanie
Schneider**

Hallo!

Ich bin Melanie Schneider. Seit Mitte März arbeite ich als Erzieherin (Elternzeitvertretung für Carmen Lerner) mit 19,5 Stunden in der Katakomben in Aschaffenburg. Schon vor und während meiner Ausbildung war ich ehrenamtlich in der KJG aktiv. Der Bereich der offenen Jugendarbeit ist aber neu für mich.

Im Laufe meiner ersten Arbeitsmonate habe ich mich hier gut eingelebt und fühle mich in der Katakomben wohl. Ich freue mich auf das nächste Jahr und die Zusammenarbeit mit euch.

schon gehört?

Glückwunsch

Nadine Heid, Sekretärin in der kja, hat am 16.05. geheiratet! Wir wünschen ihr und ihrem Mann Thomas alles Gute für die gemeinsame Zukunft! Übrigens, heißt Nadine nun **Kordmann**.

Auch **Judith Lütt**, geb. **Bauß**, Jugendreferentin Bad Kissingen, hat am 09.06. ihrem Mann Joachim das Jawort gegeben. Herzlichen Glückwunsch den beiden!

Abschied

Zum Ende des Arbeitsjahres werden einige Personen die kja verlassen. Wir bedanken uns bereits jetzt ganz herzlich für die engagierte und z. T. sehr langjährige Mitarbeit in den vergangenen Jahren bei:

Brigitte Schlämmer, Pastorale Mitarbeiterin CAJ,

Norbert Volk, Regional- und Dekanatsjugendseelsorger Würz-

burg,

Joachim Werb, Dekanatsjugendseelsorger Schweinfurt-Stadt und -Nord,

Martin Reischl, pädagogischer Mitarbeiter SchülerForum.

Auch bei den Personen, die im Rahmen ihrer Ausbildung als PraktikantInnen, FSJlerInnen und FÖJler für ein Jahr in der kja aktiv waren, bedanken wir uns für ihren Einsatz in der kirchlichen Jugendarbeit!

Barbara Ackermann, FSJ Haus Volkersberg

Lina Hofmann, FSJ Regionalstelle Bad Kissingen

Julia Katzenberger, Praktikantin Café DoM@in

Ralf Sauerhammer, FSJ KJG-Diözesanverband

Jasmin Seufert, Praktikantin Haus Volkersberg

Christoph Schlämmer, Praktikant Regionalstelle Aschaffenburg

Raphael Schönweitz, FÖJ KLJB-Diözesanverband

Neues aus Verbänden und Landkreisen

Bei einer außerordentlichen Vollversammlung des BDKJ Bad Kissingen wurden die noch offenen Posten im Vorstand besetzt. Im zweiten Anlauf konnten zwei Kassenprüfer, **Daniela Kuhn** und **Christina Mathes**, ein Delegierter für den Kreisjugendring, **Leander Vierheilig**, ein Vorstandsmitglied, **Bastian Arnold**, und eine geistliche Leiterin, **Barbara Hornung**, gewählt werden. Es ist erfreulich, dass der BDKJ-Vorstand jetzt vollständig ist und es keine unbesetzten Stellen gibt.

Matthias Vetter, Dekanatsjugendseelsorger und Geistlicher Leiter des BDKJ im Landkreis Kitzingen, wurde

bei der Vollversammlung am 26.04.2007 in seinem Amt bestätigt. Die freie Stelle einer ehrenamtlichen Vorsitzenden bleibt leider auch weiterhin vakant. **Daniela Filbig** und **Hans Högner** ergänzen neben Matthias Vetter den Vorstand.

Der Vorstand des BDKJ Würzburg-Land konnte auf der Vollversammlung am 26.04.2007 in Dipbach um eine Vorsitzende ergänzt werden: **Ursula Seiffert** (DPSG) wurde einstimmig gewählt. Damit ist der Vorstand vorerst mit **Norbert Volk** (Geistlicher Leiter) sowie **Jürgen Schwitek** (DPSG) und **Andrea Priesnitz** (KLJB) als Vorsitzende voll besetzt.

Wir stellen uns vor

Servicepoint der kirchlichen Jugendarbeit

Beratung

Der Servicepoint der kirchlichen Jugendarbeit Würzburg ist die Fachstelle für Materialien rund um die Jugendarbeit in der Diözese.

Arbeitsmaterial

Hier gibt es jede Menge Arbeitshilfen, Bücher und Fachliteratur, die haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in ihrer Arbeit unterstützen und zu neuen Ideen anregen. Es gibt unter anderem Arbeitsmaterialien für die MinistrantInnenarbeit, Liederbücher, rechtliche Hilfestellungen, Arbeitshilfen für die Gruppenarbeit, allerlei zur kirchlichen Jugendarbeit ... und vieles mehr.

Die Diözesanversammlung der DPSG bestätigt **Stefan Dorbath** für eine weitere Amtszeit als Diözesanvorsitzenden. Der Vorstand bleibt mit **Alexandra Kunkel** (Diözesanvorsitzende), **Christian Ammersbach** (Diözesankurat) und **Bernd Müller** (Religionspädagoge im Vorstand) somit konstant.

Diözesanlandjugendseelsorger **Wolfgang Scharl** wurde bei der Diözesanversammlung der KLJB wiedergewählt. **Ruth Weisenberger**, **Philipp Stark** und **Karolin Gerhard** komplettieren den Vorstand.

Materialverleih

Außerdem könnt ihr bei uns alles Mögliche kostenlos ausleihen, z. B. Jongliermaterial, Pedalos, Laufdosens, Spiele für drinnen und draußen. Einfach die Liste anfordern!



Servicepoint Jugendarbeit
Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1, 97070 Würzburg
Tel.: 0931/386-63 100
E-Mail: kja-service@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:
Mo - Do 9:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr
Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Außerhalb der festen Öffnungszeiten nach Vereinbarung!

Schau doch mal vorbei:

www.fundus-jugendarbeit.de oder
www.jugend.bistum-wuerzburg.de

Schöne Ferien!

... richtet sich an **JugendleiterInnen, die Zeltlager, Freizeiten, etc. begleiten - allerdings ohne den Verweis auf Gesetzestexte bzw. den erhobenen Zeigefinger!**

Du bist der Held in einem außergewöhnlichen Abenteuer, Du hast dich entschieden, als BetreuerIn an einer zweiwöchigen Jugendfreizeit teilzunehmen. Aber dann kommt alles ganz anders ... „Was sehen deine müden Augen? Deine schlimmsten Befürchtungen werden wahr. Es ist Bier. In einer Teilnehmertasche. [...] Wie willst du dich verhalten?“

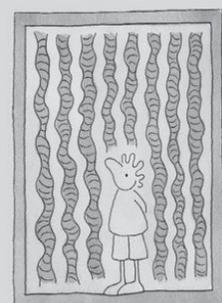
Die Geschichte nimmt ihren individuellen Lauf, als Spiel im Buch. Jede, der über 350 möglichen Entscheidungen, führt den Leser in eine andere Situation, für die er sich verantworten muss! Mehrfach ertappt man sich bei dem Versuch, so zu entscheiden, wie es normalerweise nicht der Fall wäre, um zu sehen, wie eine Situation eskalieren würde.

Zugegeben, „Schöne Ferien!“ ersetzt weder den Input durch eine Gruppenleiterschulung noch die Fachliteratur, aber gerade für angehende Gruppenleiter ist dies ein „Spiel“-Faden, der Appetit macht, sich mit der Leitungsrolle auseinander zu setzen und das eigene Vorwissen zu testen. Auch für alte Hasen ist es ein gelungener Ansatz, eigene routinierte Verhaltensweisen zu überprüfen. Alles in allem ein lehrreiches und kreatives Buch, das ich in jedem Fall empfehle!

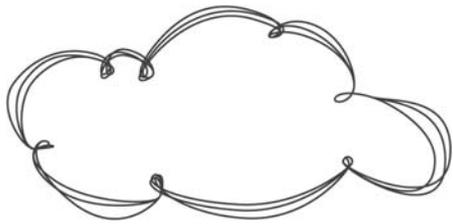
Felix Behl

Schöne Ferien!

Gerit Kopsitz Jürg Sommer



#InstitutJuleika
www.institutjuleika.de



Wir machen uns selbstständig **Selbstorganisation**

Selber denken, selber machen: In katholischer Jugendverbandsarbeit ist Selbstorganisation selbstverständlich.

Hier ruft nicht die Pflicht **Freiwilligkeit**

Sinnvolle Frei-Zeit-Gestaltung kann keine Pflichtveranstaltung sein. In katholischen Jugendverbänden finden Kinder und Jugendliche Frei-Räume, in denen sie ihre eigenen Ideen entfalten, nach eigenem Bedarf lernen und sich entwickeln können.

Wir sind unbezahlbar: **Ehrenamtlichkeit**

Jeder ist sich selbst der Nächste? Nicht bei uns. In katholischen Jugendverbänden sind junge Menschen füreinander da und entwickeln daraus die Energie und den Ehrgeiz, auch für andere Verantwortung zu übernehmen.

Einmischen, mitreden **Partizipation**

*Jeder wünscht sich, gehört und ernst genommen zu werden, nur Kinder und Jugendliche sollen lieber auf andere hören?
In katholischen Jugendverbänden kommen sie selbst zu Wort.*

Wir glauben

Alle sprechen vom Werteverfall - wir reden über unseren Glauben. Und handeln danach.

Junge Menschen engagieren sich in der Gemeindefarbeit und unterstützen sich gegenseitig bei der nicht immer einfachen Übung, auch im Alltag nach christlichen Werten zu handeln.



Wir bringen **Demokratie** ins Spiel

Sie fallen nicht vom Himmel - die mündigen Bürger und Bürgerinnen, die morgen mitdenken und mitgestalten sollen. Deshalb heißt katholische Jugendverbandsarbeit für junge Menschen, selber Politik zu machen: eine eigene Meinung entwickeln und sie vertreten.

Wir verstehen uns - **Lebensweltbezug**

Niemand versteht junge Menschen so gut wie junge Menschen. In katholischen Jugendverbänden stehen sie im Mittelpunkt. Sie bestimmen. Sie bringen ihre Themen ein in einem eigenen Raum, in dem ihre Gefühle und Bedürfnisse Vorrang haben.

